Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
# 1919

254 (13.9.1919) Erstes Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatlich 1.90 Mk., vierteljährlich 5.70 Mk., an den Ausgabestellen abgeholt monatl. 1.80 Mk. Auswärts durch die Post frei ins Haus gebracht vierteljährl. 5.82 Mk. Einzelnummer 10 Pfg.

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstraße 1.

# Karlsruher Tagblatt

## Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift „Die Pyramide"

## Badische Morgenpost

Anzeigen: die 6gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 25 Pf., Reklamez. 1 Mk., an erst. Stelle 1.20 Mk. Auf diese Preise 30% Teuerungszuschlag. Rabatt nach Tarif. Anzeigen-Annahme bis 12 Uhr mittags, kleinere Anzeigen früh. bis 4 Uhr nachmittags. Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894.

Chefredakteur: Gustav Reppert; verantwortlich für Politik: Martin Holzinger; für Baden, Lokales und Volkswirtschaft: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton: Carl Hessemer; für Inserate Paul Kußmann. Druck und Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. — Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Fregestraße 65/66. Teleph.-Amt Uhland 2902. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

116. Jahrg. Nr. 254. Samstag, den 13. September 1919 Erstes Blatt.

## Schöpferische Demokratie.

Von Professor Dr. Willy Hellpach.

### I. Die Idee.

Wiederum weht „von Rechts wegen" das schwarz-rot-goldene Banner über Deutschland, und wiederum nicht als ein Zeichen der Erfüllung, sondern nur der Verheißung; der Verheißung auf eine großdeutsche demokratische Republik, die erst kommen soll. Aber verhehlen wir es uns nicht: die Verheißung von heute findet nicht den begeisterten, inbrünstigen, kühnste Träume und stolzeste Hoffnungen umspannenden Glauben, wie vor 70 Jahren. Sie findet einen unfrohen, bedrückten, vergrämten Zweifel. Gleichsam papieren mutet uns die Flagge der alten deutschen Demokratie an, denn lediglich auf dem Papier, als beschlossene Verfassung, steht heute das neue Deutschland und die neue Demokratie, und niemand weiß, ob nicht die Stürme der Wirklichkeit dieses Stück Papier nur zu bald, in Fetzen zerweht, über die kahlen Stoppeln nationaler und demokratischer Hoffnungen treiben werden. Viele fürchten es. Sie sehen das Reich zerbröckeln, über dem man die alte Flagge gehißt hat, und suchen vergeblich die schöpferisch gestaltende Freiheit, als welche die Demokratie wie jede andere Staatsform allein Wert und Wirkung hat; sie sehen die Ueberbleibsel noch überkommener Realitäten dahinschwinden, ohne daß der zeugende Keim neuer Realitäten, die Idee, sichtbar würde.

Der erfahrene Führer der verflossenen badischen Großblockpolitik, Rebmann, hat vor einigen Wochen in Karlsruhe einmal gesagt (und beifällige Heiterkeit seiner Hörerschaft stimmte ihm zu): „Ideen will ich Ihnen aus dem Aermel schütteln, so viele Sie wollen, aber damit ist wenig gewonnen. Versuchen Sie erst einmal ein Dutzend Deutsche unter einen Hut zu bringen und Sie werden merken, was Politik heißt." Ich muß dieser Sentenz den Glauben versagen. Streiten wir nicht über die Leichtigkeit, mit der sich Ideen aus dem Aermel schütteln lassen. Wir sehen, ach, so viele unermüdlich ihre Aermel schütteln, ohne daß irgend etwas herausfiele, was einer Idee ähnelte. Unter den Hut aber bringt man die Menschen eben nur mit einer Idee, die sie ergreift und erfüllt, und die trostlose Zerspaltung des deutschen politischen Lebens ist in der Hauptsache ein Ausdruck unseres Mangels an politischen Ideen. Freilich muß man richtig erfassen, was eine Idee ist. Nicht jeder beliebige Einfall ist eine, obschon man behaupten darf, daß unsere Lage nicht so trostlos wäre, wie sie ist, wenn unsern Politikern in den Prüfungen der letzten Jahre überhaupt etwas eingefallen wäre. Der Begriff der Idee stammt von Platon, der zugleich der erste Denker einer Politik war, und noch heute ist die wirkliche Idee das, was sie im platonischen Sinne bedeutete: die Wesengestalt der Dinge. Wer das Wesen einer Entwicklung, die sich vollzieht, erfaßt; wer die Gestaltung erkennt, der dieses Wesentliche zustrebt — der hat eine wirkliche Idee, die als solche auch schöpferisch ist. Das Wesen des Werdens, inmitten dessen wir stehen, zu begreifen und darnach das Werden selber zu gestalten — das bedeutet, eine politische Idee gewinnen. Und darauf muß unser aller Bemühen gerichtet sein. Auch die Möglichkeit, daß eines Tages der politische Genius erscheint, der alle unsere Arbeit mit den Schöpfungen seiner Intuition weit hinter sich läßt, entbindet uns nicht der Pflicht, wegbereitend vorzuarbeiten.

Zwei elementare Tendenzen werden im Chaos unseres politischen Alltags immer wieder sichtbar. Strengere Staatsgesinnung will die eine, alle Erziehung soll darauf ausgerichtet werden. Aber zugleich befestigt sich die Ahnung, daß der Staat an seiner äußerlichen Ueberspannung zerbrochen sei; daß seine bloßen Formen wenig bedeuten und gewährleisten — desto weniger, je starrer und äußerlicher sie sind, daß der lebendige Staat aus dem Boden der Gesellschaft wachsen muß und daß der Staatsbürger eine tote Puppe bleibt, wenn nicht der Mensch mit seinem wertvollsten, d. h. mit seinem schaffenden Kern, in ihn eingeht. Vor uns liegt mit andern Worten die Aufgabe, aus der These des Mittelalters und der Antithese der Aufklärung, deren geistige Mechanität erst jetzt ganz zusammengebrochen ist, eine Synthese zu schaffen; die Aufgabe, die organische Gesellschaft mit dem mechanischen Staat in einer höheren Einheit zu verknüpfen — jenen organischen Staat zu schaffen, zu dem das Mittelalter nicht gelangen konnte und von dem die neue Zeit sich immer abseitiger entfernte; der nicht bloß eine Sicherung der Gesellschaft, nicht bloß ihr Gegengewicht oder ihre Klammer, sondern das wirkliche Integral ihrer auseinanderstrebenden Differenzierung ist, oder mit andern Worten die politische Kunstschöpfung, gestaltet aus dem farbigen Vielerlei jener sozialorganischen Lebensformen, die aus den natürlich strebenden Kräften des Menschen und seiner Gemeinschaft wachsen. Die Natur, die nicht durch Warnungstafeln und Drahtzäune, auch nicht im Herbarium oder im Spiritusglas, sondern als Garten gebändigt wird: dies Bild etwa möge, soweit Bilder es überhaupt können, das Verhältnis der menschlichen Gesellschaft zum künftigen Staate im Unterschied von ihrem Verhältnis zum verflossenen Staate verdeutlichen.

Eine solche Gestaltung ist nur möglich, wenn für die Geltung des einzelnen im Staat ein Maß gefunden wird, das gerecht genug ist, um nicht wieder die Gesellschaft über den Staat (wie im Mittelalter) — und lebendig genug, um nicht den Staat über die Gesellschaft (wie in der neuzeitlichen Entwicklung) Herr werden zu lassen. Dieses Maß kann also nicht die Geburt, nicht der Besitz und auch nicht die bloße Aeußerlichkeit der Berufsangehörigkeit, sondern kann nur jene innerliche Berufsfülle sein, die wir eines Menschen Leistung nennen. Der Aufbau der politischen Geltungen aus den Gesellschaftsleistungen: das ist die Staatsform, die wir zu gestalten haben, die schöpferische Demokratie der Zukunft. Eine Demokratie, die freilich mit allem, was heute demokratische Staatsform heißt: mit Republik, gleichem Stimmrecht, Verhältniswahl, Parlamentarismus usw. im wesentlichen gar nichts zu schaffen hat und diese Einrichtungen als Rahmen ihrer Neuschöpfung eben nur als gegeben hinnimmt, nachdem der Mißerfolg die anders gearteten Aeußerlichkeiten zertrümmert und damit für absehbare Zeit historisch gerichtet hat. Uebrigens zeigt uns der Anblick aller lebensvollen Demokratien der Gegenwart auch schon, daß sie nicht von Republik, Wahlmodus und Parlamentsform abhängt (man betrachte der Reihe nach etwa Dänemark, England, die Schweiz und die Vereinigten Staaten), sondern von eben jenem in ihnen als lebendige Ueberlieferung bestehenden Gleichgewicht zwischen Leistung und Geltung, das freilich auch dort nach viel vollkommenerer Ausprägung strebt.

Die schöpferische Kraft aller Politik bewährt sich freilich erst ganz in der politischen Herstellung der Wirklichkeit: in der Fähigkeit, den Dingen die Wesensgestalt zu geben, welche in der Idee als die ihnen zukommende erkannt worden ist, der aber die sich selbst überlassene Wirklichkeit nur schwankend und ohne die Sicherheit der irdischen Erfüllung zutreibt. Politik höchsten Stils gründet sich auf die rechte Auswirkung der Idee in der Realität. Niemand ist zu solcher Politik besser befähig, als ein geschlagenes Volk. Denn es steht vor der harten Notwendigkeit, eine neue Realität zu gestalten, und für die Idee macht nichts so empfänglich, als schweres Leid und Enttäuschung, die an vergangenen Realitäten erlebt wurde. So wäre denn heute die Stunde der Deutschen, der Welt die Idee und die Wirklichkeit einer neuen Staatsschöpfung zu schenken. Dazu aber bedarf es zweier Grundeinsichten. Die Demokratie, welche das Aequivalent von Geltung und Leistung bedeutet, wird weder in verfassungspolitischen noch in wirtschaftspolitischen Formalitäten verwirklicht. Dies eben ist ja der Fehlschlag der bürgerlichen und der sozialistischen Demokratie alter Prägung, die heute beide ratlos vor den Aufgaben der Zukunft stehen. Um auf ihren Geltungswert gemessen zu werden, muß die Leistung des Menschen aus einem ganz neuen Geiste geboren werden. Hier wächst die Forderung der schöpferischen Demokratie über alle Wirtschafts-, Sozial-, Verfassungs-, ja Kulturpolitik (im bisherigen Sinne) hinaus und wird zu einem Problem des neuen Menschen. Damit aber überschreitet sie auch alle nationalen Schranken und wird zu einem Problem der Welt.

## Der großdeutsche Gedanke.

H. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Die verbissene Greisenzähigkeit, mit der Clemenceau und die übrigen französischen Nationalisten dem wehrlos gemachten Deutschland immer wieder die gepanzerte Faust vors Gesicht halten, um durch diese Demütigung des noch immer so sehr gefürchteten Gegners das französische Prestige möglichst hell erstrahlen zu lassen, tut im deutschen Volke langsam, aber sicher seine Wirkung. Wenn ein Völkerpsychologe einen Preis ausgesetzt hätte für die beste Methode, ein ganz wurzeltiefes, großdeutsches Nationalbewußtsein aufwachen zu lassen, so würden die blindwütigen Politiker in Paris sich diesen Preis gewinnen durch die sinnlose und erpresserische Infamie, mit der sie die für den Augenblick auch uns nur als fernes, aber unveränderliches Ziel vorschwebende Vereinigung Deutsch-Oesterreichs mit dem Deutschen Reiche für immer verhindern wollen.

Zwar hat Herr Clemenceau auf Einspruch der anderen großen Alliierten bereits Wasser in seinen Rachewein tun müssen, aber noch ist man in Washington und London Frankreich gegenüber zu befangen, um es mit dem gehörigen Nachdruck zur Mäßigung zu rufen. Und so steht uns wohl, wenn auch nicht der weitere Vormarsch französischer Truppen im Rheingebiet, so doch eine neue formelle Demütigung bevor.

Aber in dieser neuen Pein ist doch auch das Gute, daß erneut dem ganzen deutschen Volke eingehämmert wird, es gibt wieder eine deutsche Frage, die jedem Deutschen im Herzen brennen muß und deren Lösung jetzt unser aller oberste Pflicht sein muß.

Nicht nur unsere Staatsmänner und Politiker, auch unsere Kaufleute, Industriellen und Arbeiter wissen heute, daß die deutsche Politik wieder ein leuchtendes Ziel hat, das dem gar zu schnell gefügten Deutschland Bismarcks gerade in ideeller Hinsicht verhängnisvoll gefehlt hat. In diesem Sinne also weiter, Herr Clemenceau. Die Logik der Geschichte ist eben stärker als ein zäher Greisenwille, dessen Unfruchtbarkeit vielleicht früher als man ahnt auch in Frankreich selbst erkannt werden wird.

## Der politische Kurs.

H. Aus **Berlin** wird uns gedrahtet:

Herr Scheidemann ist nach dreimonatigen Ferien aus der Schweiz zurückgekehrt und hat mit einer großen Programmrede in Kassel zwar nicht als aktiver Regierungsmann, aber doch wohl im Namen der regierenden Mehrheitssozialisten sozusagen die politische Saison eingeleitet. Er hat darin auch, abgesehen von persönlicher Selbstverteidigung, scharfe Worte nach rechts und nach links gefunden, was nicht nur berechtigt, sondern auch notwendig ist.

Aber leider waren diese Worte doch sehr viel schärfer nach rechts, als nach links gerichtet und leider hat auch Herr Scheidemann nicht erkennen lassen, ob er die Notwendigkeit einer Liquidation der eigentlichen Revolutionspolitik und die Bildung einer volkstümlichen Koalitionsregierung eingesehen hat.

Das Wettern und Eifern gegen den Monarchisten Reinhardt und die Warnung vor der großen Revolution von rechts tut es nicht mehr. Auch das ist blinder Parteieifer, der im Lande nur erneut die Frage erstehen läßt, können unsere ideellen Interessen bei dieser Regierung mit so ausgesprochenem Klassencharakter — auch Zentrumsarbeitersekretäre sind Klassenvertreter — überhaupt noch Schutz finden.

Soeben hat der sozialdemokratische preußische Finanzminister Südekum gegen die Teuerungszulagen an die Eisenbahnbeamten protestiert, weil sonst die Arbeiter erneute Lohnerhöhung fordern würden. Ja weiß man denn nicht, in welch bedrängter Lage sich gerade die Beamten, Angestellten und überhaupt der gesamte Mittelstand befindet, während die Arbeiterschaft verhältnismäßig beträchtliche wirtschaftliche Verbesserungen erlangt hat? Wann wird die Regierung willens und fähig sein, dem Gleichheitswahn der Massen mit ruhiger Festigkeit entgegenzutreten? Wie will Herr Scheidemann die wachsenden Sorgen des ganzen weiten Mittelstandes positiv beantworten, und wie will er ferner die Ruhe und Ordnung für den Winter gewährleisten, wenn er vor rücksichtsloser Energie gegen die Massenverwilderung zurückschreckt.

Worte tun es da einmal nicht. Man denke an die Tagung der Unabhängigen, die sozusagen einen ersten Akt und an die eben in München verhandelten Geiselmorde, die einen fünften Akt darstellen. Wie aber kann eine Regierung energisch sein, wenn sie so überwiegend einseitigen proletarischen Klassencharakter trägt wie die jetzige. Herr Scheidemann wird das Anwachsen der bürgerlichen Opposition nicht verhindern, wenn die Sozialdemokratie sich nicht begnügt, mitzuregieren, anstatt wie jetzt, allein zu regieren.

*

### Vertreter süddeutscher Städte im Ruhrrevier.

(Eigener Drahtbericht)

**Essen**, 12. Sept. Einem Beschluß der süddeutschen Städtevereinigung folgend, begaben sich die Vertreter der badischen, bayerischen, hessischen und württembergischen Städte zusammen mit Arbeitervertretern verschiedener Richtungen nach dem Ruhrrevier, um in Verhandlungen mit dem Bergarbeiterverband die außerordentliche Notlage der süddeutschen Kohlenversorgung darzulegen und die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse im Bergbau kennen zu lernen. Bei den Verhandlungen, die unter dem Vorsitz des Bürgermeisters von Stuttgart stattfanden, wurden mit den Vertretern der Bergarbeiterverbände die verschiedenen Fragen eingehend besprochen. Die Verhandlungen mit den berufenen Stellen werden fortgesetzt.

### Die Bewegung in der deutschen Metallindustrie.

(Eigener Drahtbericht)

**Berlin**, 12. Sept. (Wolff.) Die Ortsverwaltung des deutschen Metallarbeiterverbandes, Verwaltungsstelle Berlin, hat dem Schlichtungsausschuß schriftlich mitgeteilt, daß die Konferenz der Vertrauensleute ihrer Organisation sich an den weiteren Verhandlungen des Schlichtungsausschusses nicht mehr beteiligen könne. In dem Schreiben heißt es zum Schluß: Während einerseits den Wünschen der Arbeitgeber seitens der Schlichtungskommission in weitestem Umfange Rechnung getragen werde, seien andererseits die berechtigten Forderungen und Wünsche der Arbeiterschaft völlig unberücksichtigt geblieben. Aus diesem Grunde hätten die Arbeiter das Vertrauen zum Schlichtungsausschuß vollständig verloren.

Dem Reichsarbeitsminister, dem die gleiche Erklärung zugeht, wird anheimgestellt, weitere Maßnahmen zur Wahrung des wirtschaftlichen Friedens in der Berliner Metallindustrie zu treffen.

### Beginn des Rücktransportes der in amerikanischen Händen befindlichen Kriegsgefangenen.

(Eigener Drahtbericht.)

**Berlin**, 12. Sept. (Wolff.) Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit, daß der Abtransport der in amerikanischer Hand in Frankreich befindlichen Gefangenen bereits am 18. September beginnt. Die ersten Transporte sollen der Reihe nach den Durchgangslagern Wetzlar, Gießen, Rastatt, Limburg und Mannheim zugeführt werden.

### Die Baumwollversorgung.

(Eigener Drahtbericht.)

**Amsterdam**, 12. Sept. (Wolff.) Nach englischen Blättern vom 10. September darf amerikanische Baumwolle jetzt unbehindert aus Großbritannien nach allen Bestimmungsländern ausgeführt werden.

### Kein Kaffee-Einfuhrverbot.

(Eigener Drahtbericht.)

**Berlin**, 12. Sept. (Wolff.) Nach Mitteilung von zuständiger Stelle ist die Nachricht, daß die deutsche Regierung ein Kaffee-Einfuhrverbot erlassen habe, unzutreffend. Es ist nur eine vorläufige Kontingentierung der Kaffeeeinfuhr erfolgt, die aber voraussichtlich bald wieder aufgehoben wird.

*

### Die Lösung der Teschener Frage. — Ministerkrisen in Südslavien und Rumänien.

(Eigener Drahtbericht.)

**Versailles**, 12. Sept. (Wolff.) Die Frage von Teschen ist gelöst. Der Oberste Rat hat mit Zustimmung der tschecho-slowakischen und polnischen Friedensdelegation beschlossen, daß die Bevölkerung von Teschen selbst über ihr Schicksal entscheidet. Die Volksabstimmung soll unter ähnlichen Bedingungen wie in Oberschlesien stattfinden.

„Liberté" zufolge soll die Weigerung der rumänischen und südslawischen Friedensdelegation, den österreichischen Friedensvertrag zu unterzeichnen, zu zwei Ministerkrisen geführt haben. Sowohl Davidowitsch wie Bratianu hätten ihre Demission gegeben.

### Das Kriegsspiel auf dem Balkan.

(Eigener Drahtbericht.)

**Bern**, 12. Sept. (Wolff.) Wie das montenegrinische Konsulat in Genf bekannt gibt, sind zwischen den serbischen Okkupationstruppen und den Montenegrinern blutige Kämpfe ausgebrochen, in denen die Serben 186 Tote und 200 Verwundete hatten. Der serbische Oberkommandant läßt schleunigst zwei Divisionen Verstärkungen von Cattaro herbeischaffen.

## Die Antwort der Alliierten in der deutsch-österreichischen Anschlußfrage.

(Eigener Drahtbericht.)

**Berlin**, 12. Sept. (Wolff.) Nach einem Telegramm der deutschen Vertretung in Versailles hat Ministerpräsident Clemenceau folgende Note vom 11. September übermitteln lassen:

Durch eine Note vom 2. ds. Mts. haben die g. und a. Mächte die deutsche Regierung auf einen die Beziehungen Deutschlands zu der österreichischen Republik betreffenden Artikel der neuen deutschen Verfassung hingewiesen, der mit den Bestimmungen des Friedensvertrages über diese Frage nicht im Einklange steht. Die deutsche Regierung hat mit ihrer Note vom 5. September geantwortet, daß tatsächlich kein Artikel, wie auch sein klarer Wortsinn immer sei, mit dem Friedensvertrag im Widerspruch stehen kann, weil in der Verfassung ein anderer Artikel stehe, der besagt, daß keine der Bestimmungen dem Vertrag Eintrag tun kann.

Dank diesem sinnreichen Kunstgriff könnte die deutsche Verfassung offenbar so geändert werden, daß ihr Wortlaut jeder der Bestimmungen des Friedensvertrages widerspreche. Sie könnte z. B. vorschreiben, daß ein deutsches Heer von mehreren Millionen Mann im Wege der Aushebung gehalten werden soll, und wenn die g. und a. Regierungen darauf aufmerksam machten, daß diese Bestimmung gegen den Vertrag sei, der die Stärke des deutschen Heeres genau begrenzt und die Aushebung untersagt, so könne die deutsche Regierung antworten, daß, wenn dies so sei, die Verfassung selbst in ihrem Artikel 179 eine genügende Sicherheit vorgesehen habe, in dem sie erklärt, daß nichts in dem Vertrage durch die Verfassung berührt werden kann. Man könnte sagen, dies sei eine reine Hypothese, aber sie rechtfertigt sich, wenn man im Artikel 112 der deutschen Verfassung in ihrer jetzigen Form liest, daß kein Deutscher zur Aburteilung durch ein fremdes Gericht abgeliefert werden kann, während der Vertrag ausdrücklich vorsieht, daß gewisse Personen, die eines Verbrechens gegen die Gesetze und Gebräuche des Krieges angeklagt werden, auszuliefern und vor ein fremdes Gericht zu stellen sind.

Nach der deutschen Antwort soll Artikel 178 aufgenommen worden sein, um jeden möglichen Widerspruch zwischen den Vorschriften der Verfassung und den Bedingungen des Friedensvertrags zu vermeiden. Dies ist eine ausgezeichnete Absicht, wenn es sich um Widersprüche anfechtbarer oder unvorhergesehener Art handelt, wie sie der Scharfsinn der Juristen in der Fassung zweier langer und verwickelter Urkunden entdecken kann.

Hier aber handelt es sich nicht um anfechtbare und unvorhergesehene Widersprüche. Die Widersprüche, gegen die sich der Protest der g. und a. Regierungen richtet, sind gewiß klar und offenbar und können nur gewollt sein. Niemand wird glauben, daß die Urheber der deutschen Verfassung bei der Aufnahme des Artikels 61 nicht wußten, daß diese Bestimmung mit den wenige Wochen vorher von Deutschland feierlich übernommenen Verpflichtungen unvereinbar waren. Dieser Zustand darf nicht länger dauern.

Die deutsche Regierung erkennt an und erklärt, daß, wenn die Verfassung und der Vertrag im Widerspruch stehen, die Verfassung nicht vorgehen darf. Im Hinblick auf diese Anerkennung erwarten die g. und a. Regierungen von der deutschen Regierung, daß sie ohne weiteren Verzug die Auslegung, die sie in ihrer Antwort vom 5. September den

**Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.**

a. und a. Regierungen mitgeteilt hat, in einer diplomatischen Urkunde, deren Wortlaut hier beigefügt wird, niederlegt, sowie, daß diese Urkunde unverzüglich von einem bevollmächtigten Vertreter der deutschen Regierung in Gegenwart von Vertretern der a. und a. Hauptmächte in Versailles unterzeichnet und innerhalb von 14 Tagen nach dem Inkrafttreten des Friedensvertrages von den zuständigen gesetzgebenden Gewalten Deutschlands gebilligt werden muß.

**Anlage der Note.**

Der unterzeichnete Bevollmächtigte und im Namen der deutschen Regierung Handelnde erkennt an und erklärt, daß alle Vorschriften der deutschen Verfassung vom 11. August 1919, die mit den Bestimmungen des in Versailles am 28. Juli unterzeichneten Friedensvertrags in Widerspruch stehen, ungültig sind. Die deutsche Regierung erklärt und erkennt an, daß demzufolge der Absatz 2 des Artikels 61 der erwähnten Verfassung ungültig ist und daß namentlich die Zulassung österreichischer Vertreter zum Reichsrat nur stattfinden kann, wenn gemäß Artikel 80 des Friedensvertrages der Völkerbundsrat einer entsprechenden Aenderung der Lage Oesterreichs zugestimmt haben wird. Die gegenwärtige Erklärung soll innerhalb von 14 Tagen nach dem Inkrafttreten des Friedensvertrages von den zuständigen deutschen gesetzgebenden Gewalten gebilligt werden.

Geschehen in Versailles den . . . September 1919 in Gegenwart der unterzeichneten Vertreter der a. und a. Hauptmächte.

## Kennt das deutsche Volk die Tragweite des uns aufgezwungenen Friedensvertrages?

Diese gewiß in hohem Maße berechtigte Frage bespricht der Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, Phil. Heineken, in der in diesen Tagen erscheinenden neuen Ausgabe des Jahrbuches des Norddeutschen Lloyd.*) In einem „Vergangenheit und Zukunft" betitelten Aufsatz nimmt Herr Heineken Veranlassung, mit allem Nachdruck vor der Unterschätzung der uns auferlegten Friedensbedingungen zu warnen.

„Tägliche Beobachtung und Erfahrung lehrt, daß unser Volk in seiner Mehrheit die Tragweite des Friedensvertrages noch nicht versteht, ja ihn größtenteils überhaupt nicht kennt. In vielen Kreisen scheint man sich in dieser Beziehung dem Wahn hinzugeben, daß es unseren Feinden vielleicht doch nicht so ernst sei mit ihrem Vernichtungswillen, wie es jetzt den Anschein hat. Nichts wäre gefährlicher als das, und unser vollkommener Zusammenbruch ist unvermeidlich, wenn wir mit verbundenen Augen in unser Unglück rennen. Nur die klare Erkenntnis unserer furchtbaren Lage kann uns vor noch schlimmeren Enttäuschungen bewahren, nur das Bewußtsein, daß unser Heil einzig und allein auf unserer eigenen Kraft und Tüchtigkeit beruht, und daß wir deshalb alle Ursache haben, einig zu sein und geschlossen Front zu machen gegen jene zerstörenden Gewalten, denen die Zukunft unseres Vaterlandes nichts, ihr eigener Vorteil aber alles bedeutet. Bei dieser Zusammenfassung aller zu positiver Mitarbeit am Wiederaufbau unseres deutschen Hauses entschlossenen Kräfte scheint mir aber noch eines unerläßlich zu sein, und das ist, daß wir das Gefühl des Mißtrauens gegen unsere eigenen Volksgenossen, soweit sie nicht zu den vorgenannten Geistern gehören, die stets verneinen, draußen lassen. Dieses Gefühl ist ein zu undankbarer und unfruchtbarer Geselle, als daß wir es auf unserem mühsamen Wege zu steiler Höhe mit durchschleppen könnten. Wir müssen endlich wieder lernen, unsern Gegnern auf politischem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiet die bona fides zuzugestehen, was wir in der leicht erklärlichen Hitze des Kampfes der vergangenen Monate nur zu leicht vergaßen. Nur so kommen wir weiter, nur dann machen wir alle die in unserem Volke schlummernden Kräfte dem einen großen Ziele, der Wiedergeburt unseres Vaterlandes, nutzbar.

Auch heute ist man sich in den der Schiffahrt fernerstehenden Kreisen des deutschen Volkes anscheinend noch nicht klar darüber, was die von uns unterzeichneten Friedensbedingungen für die zukünftige deutsche Seegeltung bedeuten. Es wäre töricht, zu leugnen, daß das im Friedensvertrage rücksichtslos durchgeführte „Tonne-für-Tonne"-Prinzip die deutsche Handelsschiffahrt ins Mark getroffen hat.

Aus der Vernichtung der ganzen deutschen Wirtschaft, wie sie nach dem Friedensdokument nunmehr beschlossene Sache ist, folgt die Vernichtung der Seeschiffahrt von selbst. Und doch nimmt die Schiffahrt auch hier eine, allerdings traurige, Ausnahmestellung insofern ein, als sie in doppelter Weise betroffen wird. Neben den direkt auf die Schiffahrt bezüglichen Stellen des Friedensvertrages wird diese auch indirekt durch eine ganze Reihe anderer Bestimmungen so stark in Mitleidenschaft gezogen, daß man heute schwer beurteilen kann, welche Kategorie in ihrer Endwirkung verhängnisvoller für das deutsche Schiffahrtsgewerbe sein wird. Zu diesen indirekten Schädigungen gehören zunächst die Gebietsabtretungen, die die Produktionsfähigkeit des Schiffbaues durch Verringerung der Zahlen der Werften, Eisenwerke und Kohlengruben verkleinern. Der indirekte Einfluß der Abtretungen ist sehr erheblich durch den Uebergang deutscher Eisenbahnen in fremden Besitz und dadurch, daß die Rheinschiffahrt teilweise, die Weichselschiffahrt ganz unter fremde Kontrolle kommt. Auch der Uebergang der in den anderen Gebieten ansässigen Industrien (z. B. Kaliberwerke im Elsaß, Textilfabriken, Eisenwerke in Lothringen und Luxemburg usw.) bedeutet eine erhebliche Schädigung der Schiffahrt durch Verlust von Transporten infolge Ablenkung des Verkehrs von deutschen Häfen und Schiffen. Denn ohne Zweifel werden diese Industrien ihre Ausfuhren und Einfuhren über Antwerpen oder französische Häfen lenken und durch französische und belgische Firmen besorgen, was die Verwendung deutscher Schiffe von vornherein ausschließt, um so mehr, da die fremden Linien ausreichend Zeit haben, sich in diesen Verkehr hineinzuarbeiten. Hierhin sind ferner zu rechnen die ungeheuren materiellen Opfer, die Deutschland auferlegt werden durch den Verzicht auf alle überseeischen Besitzungen und Rechte, auf die Geltendmachung von Forderungen aus Schädigungen durch die Entente, auf die Anfechtung feindlicher, im Widerspruch mit dem Völkerrecht stehender Prisengerichts-Urteile, und endlich durch die Bestimmung, daß alle deutschen Guthaben im Ausland nur zum Friedenskurs angerechnet zu werden brauchen. Deutschland wird aller seiner überseeischen Anlagen und Hafenbetriebe für die Schiffahrt beraubt. Die Lebenskraft der deutschen Seestädte wird dadurch absichtlich geschwächt, daß sich die Entente das Recht gesichert hat, den durch Deutschland vermittelten Auswandererverkehr an sich zu ziehen. Häfen und Binnenwasserstraßen praktisch frei von jeder deutschen Kontrolle zu benutzen und schließlich ganz allgemein auch hinsichtlich der deutschen Schiffahrtsinteressen mit Deutschlands früheren Bundesgenossen irgendwelche Abmachungen zu treffen, die von Deutschland unbesehen anzunehmen sind. Verstärkt wird diese Absicht dadurch, daß man uns gezwungen hat, einem reinen Binnenlandstaat in dem größten deutschen Freihafen ein besonderes Gebiet zu sichern, obwohl dieser Hafen den Wirtschaftsbedürfnissen der jetzt im Tschecho-Slowakischen Staat zusammengefügten Bevölkerung stets zur Verfügung gestanden hat. Wenn ferner der deutsche Außenhandel von jeder Betätigung ausgeschlossen wird, wenn alle Vorrechte und Vorteile sowie alle Konzessionen, die Deutschland in China besessen hat, für null und nichtig erklärt werden, wenn die deutschen Rechte und Ansprüche in Siam, Liberia, Marokko und Aegypten beseitigt werden, wenn deutsches Privateigentum in diesen Ländern liquidiert wird, wenn endlich der dringend notwendige außerdeutsche Nachrichtendienst durch die Wegnahme der deutschen Kabel eingeschränkt wird, so ist auch bei allen diesen Bestimungen die deutsche Großschiffahrt die Hauptleidtragende.

Wenngleich man seit der Nichtinnehaltung des bekannten Wilson-Programms, dieses größten und wohl einzig dastehenden Betrugs der Weltgeschichte, das Wundern verlernt hat, so begreift man trotz alledem nicht, daß unsere Gegner nicht einmal den Versuch gemacht haben, einen Kompromiß zwischen unserer völligen wirtschaftlichen Vernichtung und der Beibehaltung einer, wenn auch bescheidenen Existenzmöglichkeit zu finden, der nicht zuletzt im eigenen Interesse unserer Feinde gelegen hätte, da sie uns doch auf Jahrzehnte hinaus als melkende Kuh zu benutzen gedenken. Wie ein roter Faden zieht sich durch den ganzen Friedensvertrag der innere Widerspruch zwischen dem Anspruch auf Schadensersatz und dem immer wieder hervortretenden Bestreben auf dauernde Lähmung des als unbequem empfundenen deutschen Konkurrenten, dem auch die deutschen Handelsschiffe zum Opfer fielen.

So ist denn unsere einst so mächtige Handelsflotte auf einen geringen Bruchteil ihres sie vor dem Kriege an die zweite Stelle unter den Flotten aller Länder stellenden Bestandes herabgesunken. Damit aber auch der klägliche Rest der uns verbliebenen Schiffe, damit auch die wenigen Dampfer, die deutsche Werften in den nächsten Jahren neben den nach dem Friedensvertrag an unsere Feinde zu liefernden Neubauten vielleicht vom Stapel bringen, von vornherein das Kainszeichen unserer Schmach und Schande tragen, haben wir selbst, d. h. eine geringe Mehrheit unserer gesetzgebenden Körperschaft, unserer schwarz-weiß-roten Handelsflagge die schwarz-rot-goldenen Ecken beigegeben! Das Symbol einstiger Größe unseres Vaterlandes, an dem wir hätten uns aufrichten können aus tiefster Erniedrigung, mußte zerschlagen werden, dem Tatendrang unserer Volksbeglücker genügten die Farben nicht mehr, die unsere Väter und wir überall da aufgepflanzt hatten, wo deutsches Können und Wollen sich im friedlichen Wettkampf mit den Völkern der Erde zu Wasser und zu Lande maß.

Das heutige Geschlecht mag das Schwarz-rot-gold als Erinnerung ehren, doch nur einen Herzschlag deutscher darunter fühlen kann es nicht. Uns Alten aber, die wir mithelfen durften, unsere schwarz-weiß-rote Flagge als stolzes Wahrzeichen deutscher Tatkraft, deutscher Weltgeltung und deutscher Unternehmungslust in fremde Länder zu tragen, wird dieser „Lappen", wie ihn der „Vorwärts", das Regierungsorgan von heute, nannte, mehr bedeuten als eine bloße Erinnerung, er wird uns eine stille Mahnung sein, auch in der Zeit tiefster Erniedrigung den Glauben an eine bessere Zukunft unseres deutschen Volkes nicht zu verlieren!

*) Jahrbuch des Norddeutschen Lloyd 1918/19. (Der Krieg und die Seeschiffahrt unter besonderer Berücksichtigung des Norddeutschen Lloyd. 5. Teil.) Bremen 1919. Kommissionsverlag Franz Leuwer, Buchhandlung, Bremen. 420 Seiten. 24 Bildertafeln in Kupfertiefdruck und mehrere Skizzen. Preis 15 Mk. zuzüglich 10 Prozent Teuerungszuschlag.

## Die deutsche Republik.

### Der deutsch-russische Rückversicherungsvertrag.

**Berlin**, 12. Sept. (Wolff.) Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" veröffentlicht den Wortlaut des deutsch-russischen Rückversicherungsvertrages vom 18. Juni 1887 mit einem ganz geheimen Zusatzprotokoll. Im ersten Artikel wird festgesetzt, daß für den Fall, daß einer der vertragschließenden Teile sich mit einer dritten Großmacht im Kriege befinden sollte, der andere eine wohlwollende Neutralität bewahren und seine Sorge darauf richten werde, den Streit zu lokalisieren. Diese Bestimmung solle für einen Angriffskrieg eines der vertragschließenden Teile gegen Oesterreich oder Frankreich keine Anwendung finden. Im Artikel 2 erkennt Deutschland Rußlands Rechte auf der Balkanhalbinsel an, insbesondere die Rechtmäßigkeit seines entscheidenden Einflusses in Bulgarien und Ost-Rumänien. Die beiden Höfe verpflichten sich, keine Aenderung des territorialen Status quo der genannten Halbinsel ohne vorheriges Einverständnis zuzulassen und sich jedem Versuch, diesem Status quo Abbruch zu tun, zu widersetzen.

In Artikel 3 erkennen beide Höfe den europäischen und bindenden Charakter des Grundsatzes der Schließung von Bosporus und Dardanellen an. Sie werden gemeinsam darüber wachen, daß die Türkei keine Ausnahme von diesen Regeln zugunsten der Interessen irgend einer Regierung dadurch macht, daß sie die Meerenge für militärische Operationen einer kriegführenden Macht hergibt. Dem Falle einer Verletzung oder einer drohenden Verletzung vorzubeugen, werden die beiden Höfe der Türkei erklären, daß sie eintretendenfalls sich als im Kriegszustande gegenüber dem verletzenden Teil befindlich und die ihren Status quo im Berliner Vertrag verbürgende Sicherheiten als verwirkt ansehen werden. Der Artikel 4 setzt die Dauer des Vertrages auf drei Jahre fest.

Im ganz geheimen Zusatzprotokoll, das einen untrennbaren Bestandteil des Vertrages bilden soll, wird bestimmt, daß Deutschland, wie bisher Rußland beistehen wird, in Bulgarien eine gesetzmäßige Regierung wiederherzustellen. Es verpflichtet sich, in keinem Falle seine Zustimmung zur Wiedereinsetzung des Prinzen Battenberg zu geben. Für den Fall, daß der Kaiser von Rußland selbst die Verteidigung des Zuganges zum Schwarzen Meer übernimmt, verpflichtet sich Deutschland zu wohlwollender Neutralität und zur moralischen und diplomatischen Unterstützung der Maßnahmen des Kaisers, um den Schlüssel des Reiches in der Hand zu behalten.

### Die Arbeiter- und Soldatenräte in Sachsen.

(Von unserem Dresdener Korrespondenten.)

b. **Dresden**, 12. Sept. Die Kosten der Arbeiter- und Soldatenräte Sachsens betragen bisher 15 069 826 Mk., darunter 12 086 073 Mk. für frühere Gebührnisse, Parteizwecke und andere unzulässige Ausgaben.

C. **Dresden**, 12. Sept. (Eig. Drahtbericht.) General Maerker wurde zum Oberbefehlshaber der Reichswehrtruppen in Sachsen ernannt.

## Auswärtige Staaten.

### Die Zusammensetzung des Rats der Alliierten.

**Paris**, 12. Sept. (Havas.) Scialoja ersetzt Tittoni, Balfour wird durch Bonar Law und Milner ersetzt werden.

### Ungarn.

(Eigener Drahtbericht.)

**Wien**, 12. Sept. Der „Neue Tag" veröffentlicht eine Unterredung seines Budapester Sonderberichterstatters mit dem rumänischen Oberkommandanten in Budapest, Diamandi, der erklärte, daß die Rumänen nach der Entwaffnung der bolschewistischen Armee in kürzester Zeit wieder Budapest verlassen werden. Die Rumänen wollten ebenso wie die übrigen Ententemächte eine demokratisch-liberale Koalitionsregierung auf der breitesten demokratischen Grundlage in Ungarn, aber nicht eine reaktionäre Regierung. Deshalb hätten sie auch den Erzherzog Josef gestürzt. Die Rumänen seien bereit, Ungarn, wenn es seinen Verpflichtungen gegenüber Rumänien loyal nachkomme und keine Revanchepolitik treibe, in jeder Hinsicht zu unterstützen.

### Die Union und der Friedensvertrag.

(Eigener Drahtbericht.)

**Washington**, 12. Sept. (Wolff.) Der Minderheitsbericht des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten über den Friedens- und den Völkerbundsvertrag wurde dem Senat unterbreitet. Es wird darin nachdrücklich die baldige Ratifizierung des Vertrages ohne Vorbehalte und Aenderungen gefordert.

### Die englische Arbeiterbewegung.

**Amsterdam**, 12. Sept. Nach einer Reutermeldung aus Glasgow hat der Gewerkschaftskongreß eine Resolution zugunsten der direkten industriellen Aktion in politischen Fragen mit starker Mehrheit angenommen. Die Entschließung wurde nach einer späteren Reutermeldung in der Form angenommen, daß ein Antrag gegen die direkte Aktion mit 2¼ Millionen Stimmen gegen 2 085 000 Stimmen verworfen wurde.

### Wilsons Reklamereise.

(Eigener Drahtbericht.)

**Amsterdam**, 12. Sept. (Wolff.) Die „Neuyork Times" schreiben, die Rundreise Wilsons sei nicht in jeder Hinsicht erfolgreich. Wilson entlocke zwar dem Publikum auf Kosten seiner Gegner Beifall. Es seien aber wenig Anzeichen dafür vorhanden, daß er sich auch dessen Unterstützung erwerbe. Der Empfang, der Wilson bereitet werde, gelte mehr dem Präsidenten von Amerika und unterhaltenden Redner, als dem Evangelisten der neuen Weltordnung. Die meisten Berichterstatter, die Wilson begleiten, seien sich darüber einig, daß die Bevölkerung des Westens des Gezänkes über den Völkerbund müde sei. Man wünsche, daß der Präsident und der Senat damit aufhören und so rasch wie möglich mit dem Vertrag vorwärts komme. Die Westamerikaner wollen lieber ihre eigenen Angelegenheiten behandeln als Balkanprobleme lösen oder Armenien retten.

### Ausschreitungen in Boston.

**Boston**, 12. Sept. (Reuter.) Gestern abend kam es infolge des Polizeiausstandes zu weiteren Ausschreitungen. Es wurde eine starke Truppenabteilung zur Wiederherstellung der Ruhe aufgeboten. Bei den Kämpfen in den Straßen wurden drei Personen getötet und mehrere verwundet.

### Bevorstehender Streik der amerikanischen Stahlarbeiter.

(Eigener Drahtbericht.)

**Amsterdam**, 12. Sept. (Wolff.) Nach einer Meldung des Pressebüros Radio soll der Streik von fast 300 000 Stahlarbeitern am 22. September, nicht wie früher gemeldet am 22. Oktober, beginnen, wenn die Stahlkorporation keinen Ausgleich herbeiführt. Wilson hat telegraphisch um Aufschub des Streikes ersucht.

## Der Münchener Geiselmord vor Gericht.

Der Staatsanwalt hat die Anklage gegen Josef Seidl mit Rücksicht auf die Zeugenaussagen von achtfachem auf zehnfachen Mord ausgedehnt wegen dessen Teilnahme an der Erschießung der zwei Regierungssoldaten. — Der 18jährige Kellner Luitpold Debus, der Wachtdienst vor dem Geiselzimmer versah, schilderte grauenhafte Einzelheiten der Erschießung. Professor Berger, der immer beteuert habe, er lasse sich nicht erschießen, habe noch einen Schuß ins Genick bekommen, so daß sein Hirn an die Wand spritzte. Da habe einer aus der Menge, die den Richtplatz umringte, gerufen: „Heute gibts gebackenes Hirn." Schicklhofer hätte geschrien: „Die Gräfin muß erschossen werden. Wir können keine Rücksicht nehmen, nur hin damit. Die haben es den Unseren auch nicht anders gemacht." Von einem der Rohlinge sei die Gräfin Westarp zum Richtplatz gezerrt worden, wobei dieser rief: „Nur hin mit der alten Hure, die gehört schon längst erschossen." Sie habe sich wie eine Wahnsinnige gebärdet. Als sie tot am Boden lag, wurde diesem Rohling zugerufen: „Respekt, Marel, daß du sie hingeführt hast." Mit einer gleich unflätigen Bemerkung sei ein Mann an den Leichnam noch herangetreten, um mit dem Fuß nach dem Unterleib der Gräfin zu stoßen. Fürst Thurn und Taxis, der vollständig gebrochen war, habe seine Mörder gebeten, doch gut zu schießen. Nachher hieß es: „Dem ist sein Wunsch erfüllt worden." Eine Menge Schaulustiger, darunter Zivilisten, haben sich nach der Exekution die Leichen angesehen, während man daran ging, für die Toten in einer Ecke des Hofes ein Grab zu schaufeln.

Kunstmaler Sailer, der der Roten Armee als Offizier angehörte, bestätigte, daß sich bei der Vernehmung der Mitglieder der Thule-Gesellschaft im Kriegsministerium in keiner Weise der Verdacht bestätigt fand, als hätten die Beschuldigten die Stempelfälschungen begangen. Der Zeuge kam während der Geiselerschießung in den Hof des Luitpoldgymnasiums und war dort Zeuge, wie die Gräfin Westarp und Professor Berger erschossen wurden. Er erkannte den Angeklagten Fehmer bestimmt als den Mann wieder, der Professor Berger, weil er noch mit den Füßen zuckte, den Gnadenschuß gab. Es kam zu einem lebhaften Auftritt in den Reihen der Angeklagten, als Fehmer diese Behauptung des Zeugen entschieden bestritt. Durch einen Zuruf des Angeklagten Kick ermuntert, erklärte der Angeklagte Lermer, es sei ohne Zweifel Fehmer gewesen, der bei der Erschießung des Professor Berger aus dem zweiten Schützenglied hervorsprang, um Berger vorzustoßen, das Kommando zum Feuern zu geben und selbst mitzuschießen. Er erinnerte daran, daß er diese Behauptung bei seiner ersten Vernehmung bereits aufgestellt habe. Fehmer beteuerte seine Unschuld. In der Folge blieb der Zeuge Sailer darauf bestehen, daß er im Tor des Gymnasiums auf Seidl stieß, als er gerade versuchen wollte, den Fürsten Thurn und Taxis einer Horde von wilden Menschen noch zu entziehen. In diesem Augenblick sei ihm der Fürst wieder aus den Augen gekommen und auf seine an Seidl gerichteten Vorhalte, ihn nochmals zu vernehmen, habe dieser ihm zur Antwort gegeben: „Wenn du jetzt nicht gehst, bekommst du auch eine Kugel die sind bei uns sehr billig." Seidl habe wie ein Wilder mit Händen und Füßen um sich geschlagen. Die Stimmung im Gymnasium sei derartig fanatisiert gewesen, daß er sich nicht getraut habe, auf diesen Zusammenstoß mit Seidl hin noch länger im Gymnasium zu bleiben. Er sei ins Kriegsministerium geeilt und habe dort Egelhofer von den Vorgängen im Gymnasium Mitteilung gemacht. Egelhofer sei wie vom Schlag getroffen hintenübergefallen und habe gesagt: „Wer hat den Befehl gegeben? Ich weiß nichts davon. Das bricht mir den Hals." Er, der Zeuge, könne nicht glauben, daß das von Egelhofer Verstellung war.

## Aus den Parteien.

### Vaterländische Volksfeier in Sinsheim.

Der Bezirksverein Sinsheim a. E. der Deutschen Demokratischen Partei veranstaltet morgen, Sonntag, den 14. September, nachmittags von ½3 Uhr an, eine vaterländische Volksfeier auf dem Stiftsberg bei Sinsheim. Als Redner sind die Minister Hummel und Dietrich gewonnen worden. Für die Veranstaltung macht sich in den Reihen der Parteivereine des Elsenzgaues reges Interesse bemerkbar. Auch die Parteifreunde von Karlsruhe und Umgebung sind zu zahlreicher Beteiligung eingeladen.

**Demokratisches Jugend-Organ.** Der Reichsbund der Deutsch-demokratischen Jugendvereine teilt mit, daß nunmehr das vom ersten Berliner Jugendtag beschlossene demokratische Jugendorgan gegründet wurde und unter dem Titel „Die demokratische Jugend" im Verlage und unter Leitung des Berliner jungen Demokraten Erwin Löwe erscheinen wird. Die Zeitschrift erscheint zweimal monatlich im Format Großoktav, 24 Seiten stark, ab Oktober an jedem 10. und 25. des Monats. Preis pro Heft 50 Pfg., vierteljährlich 3 M, jährlich 10 M. Zuschriften, Anfragen und Bestellungen sind zu richten an den Verlag „Die demokratische Jugend", Erwin Löwe, Berlin W. 57, Bülowstraße 61.

## Aus Baden.

### Der Badische Bahnhof und andere Verkehrsfragen.

= **Karlsruhe**, 12. Sept. Im Anschluß an die Meldung, die Entente beabsichtige den Kauf des Badischen Bahnhofes in Basel unter Anrechnung auf die deutsche Entschädigungssumme, berichten westschweizerische Blätter nach dem Londoner „Engineer", die Entente plane darüber hinaus die Uebernahme des badischen Eisenbahnnetzes im Kanton Schaffhausen.

### Organisation der Landwirtschaft.

= **Tauberbischofsheim** 12. Sept. Bad. Bauernverein, Genossenschaftsverband Bad. Landw. Vereinigungen, Bad. Landw. Verein, Bad. Bauernbund und Bad. Landwirtschaftskammer haben eine Arbeitsgemeinschaft der badischen Landwirtschaft gebildet, die den Zweck hat, in allen Standesfragen auf politischem und volkswirtschaftlichem Gebiet gemeinsam zu arbeiten. Ein Zusammenschluß auf wirtschaftlichem Gebiet ist ins Auge gefaßt und soll demnächst für einzelne Wirtschaftsgebiete erfolgen. Es werden also die in der Arbeitsgemeinschaft vertretenen Organisationen in ständiger Fühlung sein und in regelmäßigen Sitzungen zu den wichtigen Tagesfragen Stellung nehmen.

Nach Entscheidung der zuständigen schweizerischen Behörden muß der badische Personenbahnhof Basel vorerst für den gesamten kleinen Grenzverkehr, also nicht nur für Warenholer, gesperrt bleiben. Der gesamte kleine Grenzverkehr nach und von Basel muß deshalb die seitherigen Uebergänge benützen.

= **Mannheim**, 12. Sept. Der Ausstand in der Walzmühle in Ludwigshafen ist beigelegt. Bis zum Inkrafttreten eines neuen Tarifvertrages erhalten die Arbeiter eine tägliche Teuerungszulage von 2.80 M.

= **Heidelberg**, 12. Sept. Geh. Rat Dr. Schett, der eine Zeit lang die Geschäfte als Präsident der Handelskammer noch weiterzuführen hatte, ist nunmehr von seinem Posten zurückgetreten. An seine Stelle wurde in geheimer Wahl Heinrich Landfried zum Präsidenten der Handelskammer gewählt.

= **Dühren** bei Sinsheim, 12. Sept. Hier ist das Wohnhaus der Witwe Steibel niedergebrannt. Der Gebäudeschaden beträgt 12 000 Mk., der Fahrnisschaden 5000 Mk.

= **Zollweierbach** bei Offenburg, 12. Sept. Bei einem Einbruche wurden hier 460 Mk. bares Geld und 20 000 Mk. Kriegsanleihe gestohlen.

= **Haslach i. K.**, 12. Sept. Aus dem Sägewerk von A. u. F. Neumaier wurden drei Treibriemen im Werte von 10 000 M gestohlen. Die Diebe hatten sie in Stücke geschnitten. Die Lederteile konnten auf dem Bahnhof in Offenburg beschlagnahmt werden. Zwei der Diebe sind bereits festgenommen.

= **Freiburg**, 12. Sept. Auf der Kirche von St. Martin befinden sich nun wieder alle sechs Glocken, die seinerzeit von Stadtpfarrer Dr. Hansjakob angeschafft wurden, und die alle dem Kriege geopfert werden sollten. Zwei waren schon abgegeben, während die anderen noch zurückbehalten waren.

= **Furtwangen**, 12. Sept. Die hiesigen Industriellen spendeten 1650 M für die der Volks- und Bürgerschule angegliederte Schülerspeisung.

= **Villingen**, 12. Sept. Das Christliche Gewerkschaftskartell hat für seine Ortsgruppe den gemeinsamen Obsteinkauf in die Hand genommen. Auch der Kath. Arbeiterverein wird für seine Mitglieder den Obsteinkauf besorgen.

= **Markdorf** bei Ueberlingen, 12. Sept. In Gagenweiler ist das Kellersche Anwesen abgebrannt.

= **Badisch-Rheinfelden**, 12. Sept. In der hiesigen Schmirgelfabrik verunglückte der Arbeiter Friedrich Siegrist von Nollingen dadurch, daß er der elektrischen Starkstromleitung zu nahe kam. Er wurde getötet.

• **Konstanz**, 12. Sept. Fast jeden zweiten Tag fährt das Luftschiff „Bodensee" der deutschen Luftschiffahrt-Aktiengesellschaft ab Berlin nach Friedrichshafen. Auch von ausländischen Reisenden wird dieses neue Verkehrsmittel stark benutzt. Leute aus der Schweiz, die nach Norwegen reisen wollen, fahren morgens um 10 Uhr von Friedrichshafen ab, treffen gegen 5 Uhr in Staaken ein und können noch am selben Abend die Reise nach Skandinavien fortsetzen.

• **Von der Schwarzwaldbahn**, 12. Sept. In Beiersbronn sollten dieser Tage drei Wagen an einen Zug gehängt werden, die Kuppelung versagte jedoch und die drei Wagen liefen mit größter Geschwindigkeit über Klosterreichenbach hinaus und stürzten eine Böschung hinunter, wobei sie völ-

lig zertrümmert wurden. Der Zug in Klosterreichenbach konnte noch rechtzeitig auf die Seite gebracht werden, so daß ein größeres Unglück verhütet wurde. Eine Person wurde leicht verletzt. Der Materialschaden wird auf 25 000 bis 30 000 Mk. geschätzt.

## Aus dem Stadtkreise.

### In eigener Sache!

**Wir haben Veranlassung, uns gegen die seit einiger Zeit aufs neue auftauchenden Gerüchte zu wenden, daß die „Frankfurter Zeitung" beabsichtige, das „Karlsruher Tagblatt" anzukaufen.** An diesem Gerede ist kein wahres Wort. Es ist vielmehr frei erfunden und entstammt offenbar denselben trüben Quellen, aus denen in letzter Zeit andere Nachrichten flossen zu dem durchsichtigen Zweck, die Oeffentlichkeit gegen die Demokratie aufzuhetzen. Die Karlsruher Verbreiter der erwähnten Falschmeldung haben sich bereits genötigt gesehen, eine entsprechende Berichtigung durch den Verlag der „Frankfurter Zeitung" zu veröffentlichen.

**Heimkehr der Kriegsgefangenen.** Die Reichszentrale für die Kriegs- und Zivilgefangenen teilt mit, daß mit Genehmigung der englischen Regierung die in Malta befindlichen deutschen Gefangenen jetzt in die Heimat zurückgeführt werden.

Der Vorsitzende des Zentralkomitees der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz hat durch das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf einen Aufruf an die Gesellschaften vom Roten Kreuz in den Ententestaaten und den neutralen Ländern gerichtet, in dem es heißt: Lange Zeit wird es dauern, bis all die Tausende von Kriegs- und Zivilgefangenen wieder in den Schoß ihrer Familie zurückgekehrt sein werden. Im Namen der Menschlichkeit richten wir an die Schwesterorganisationen den Ruf: Helft mit an der Befreiung und beschleunigt sie mit allen Euren Kräften! Nehmt Euch auch derer hilfreich an, die sich gedulden müssen und denen das Licht der Freiheit und der Heimat noch in der Ferne leuchtet!

**Kriegsanleihe-Zinsen.** Die am 1. Oktober ds. Js. fälligen Zinsscheine der Reichskriegsanleihen und der während des Krieges ausgegebenen Reichsschatzanweisungen werden schon vom 21. September an bei allen Postanstalten eingelöst.

**Schwindel mit Frachtbriefduplikaten.** In letzter Zeit sind mehrere Personen, dadurch empfindlich geschädigt worden, daß sie mit ihnen oberflächlich bekannten Personen Kaufverträge auf Lieferung von Kohlen, Lebens- und Düngemitteln usw. gegen Vorlegung der Frachtbriefduplikate abgeschlossen haben. Wie es sich herausstellte, sind diese Personen Opfer von gewissenlosen Schwindlern geworden, welche in verbrecherischer Weise die Duplikate gefälscht hatten. Das Publikum wird daher zur Vermeidung derartiger schweren Schädigungen gut tun, Kaufverträge nur mit bekannten Firmen und durchaus einwandfreien Persönlichkeiten abzuschließen und auf die Mitwirkung sogenannter Mittelspersonen mit angeblich direkten Verbindungen zu verzichten. Besonders wird dringend davon abgeraten, die Ware sofort nach Aushändigung eines sogenannten Frachtbrief-Duplikates zu bezahlen, da die Schwindler anscheinend weitere Betrügereien dieser Art besonders in Kohle im großen Maßstabe beabsichtigen.

**Die Badische Gefangenenfürsorge schreibt uns:** Die Bürgermeisterämter im ganzen Lande sollten beachten, daß in den nächsten Wochen eine Verordnung in Kraft tritt, nach der den bedürftigen Heimkehrern Unterstützungen geleistet werden können. Das Mindestmaß der Unterstützung soll 100 M sein, das Höchstmaß aus Reichsmitteln zunächst 300 M. In besonderen Fällen kann, wenn die Gemeinde noch 150 M darauf legt, vom Reich noch ein besonderer Zuschuß von 150 M bewilligt werden. Diese Unterstützungen werden aber nicht durch die Bürgermeisterämter veranlaßt, sondern sie beruhen auf Anstoßung der Hilfsausschüsse, die bei den Bezirksämtern gebildet werden. Es ist darauf hinzuweisen, daß die, von den Gemeinden für Gefangenenempfang und Spenden für die Heimkehrer bewilligten Mittel am besten mit dieser wirtschaftlichen Beihilfe für die wirtschaftlich Schwachen verbunden werden. Die Zeit ist zu ernst, um rauschende Feste zu feiern. Wir wollen den Heimkehrern, soweit sie es nötig haben, helfen und denen, die unsere Hilfe nicht brauchen, nur mit herzlichem Willkommen die Hand schütteln.

**Die Arbeitsgemeinschaft der gastw. Gehilfenorganisation** teilt uns mit: Durch die Zeitungen geht eine Notiz der Arbeitsgemeinschaft der Karlsruher Wirtevereinigung, worin zu unserer neuen Lohnforderung Stellung genommen wird. Die Gehilfenschaft verlangt die Abschaffung des Trinkgeldes und die Einführung fester Löhne, wie solche auch schon in vielen Gegenden Deutschlands gezahlt werden, ohne daß das Wirtegewerbe ruiniert worden wäre. Wenn die geforderten Löhne auf den ersten Blick etwas hoch erscheinen, so ist in Betracht zu ziehen, daß die Anforderungen, die an den Kellner in bezug auf Anzug und Wäsche gestellt werden, weit höhere sind als in irgend einem andern Berufe. Außerdem ist von diesen Lohnsätzen die heute vielfach noch gewährte Kost und Wohnung in Abzug zu bringen. Die geringe Umsatzbeteiligung ist in den Tarif mit aufgenommen worden, weil man allenthalben seitens der Arbeitgeber einwandte, daß ohne sie das Geschäftsinteresse des Angestellten erlahmen würde. Wenn weiter von einem Zusammenbruch des Mannheimer Tarifes gesprochen wird, so entspricht das nicht den Tatsachen. Man wird in Mannheim nur von dem Prozentsystem, wonach der Kellner 7, 10 oder 15 Prozent des Umsatzes erhält, zum festen Lohn übergehen, wie das unser Tarif vorsieht. Unsere Mannheimer Kollegen hatten ursprünglich ebenfalls feste Löhne verlangt, die Unternehmer lehnten diese jedoch aus den vorerwähnten Gründen ab und brachten das reine Prozentsystem in Vorschlag. Nachdem nun dieser Vorschlag durchgesetzt war, erklärten die Arbeitgeber sofort, nunmehr feste Löhne zahlen zu wollen. Sie sträubten sich, die teilweise sehr hohen Umsatzanteile auszuzahlen. Vielleicht befürchteten sie auch, daß man im Publikum von den hohen Umsätzen Rückschlüsse auf die Preise ziehen könnte. Denn das eine hat der Mannheimer Tarif gezeigt, daß bei einem 10 Prozent Aufschlag vielfach weit mehr herauskommt, als die Lohnforderung der Angestellten ausmacht. Somit kann von einem unerschwinglichen Preisaufschlag nicht gesprochen werden. Die Angestellten sind überzeugt, daß auch das Publikum in seiner großen Mehrheit Gegner des für beide Teile unwürdigen Trinkgeldsystems ist und rechnen auf dessen weitgehende Unterstützung in ihrem Streben nach einer einigermaßen sicheren Existenz.

**Von übersinnlichen Dingen** plauderte während eines Abends in den „Vier Jahreszeiten" der psychologische Schriftsteller Albert Schultz (Berlin-Char) in ansiehender Weise. Der dichtbesetzte Saal war ein Beweis dafür, daß das Verlangen nach Aufklärung über mystische Dinge und alle jene, die wir nicht ohne weiteres erfassen können, allgemein ist. Die fesselnde Darstellung des Redners, der noch dazu über die ausgezeichnete Gabe einer prägnanten und bezwingenden Ausdrucksweise verfügt, zwangen die Hörer in die Vorstellungswelt des Vortragenden hinein. Er wußte überzeugend darzutun, daß gewisse Unerklärlichkeiten und Erscheinungen nur dann von uns gesehen und wahrgenommen werden können, wenn wir an sie nicht mit dem kritisierenden Verstande, sondern mit dem Auge der Seele herantreten. Der Wille sei eine Ausstrahlung der Seele und nicht nur die mechanische Funktion des Gehirnapparats. Er sei stofflich nachweisbar, welche Behauptung er durch verschiedene sehr interessante und durchaus gelungene Experimente belegt zu haben glaubt. Die Anwesenden hatten Gelegenheit, einen Blick in die Werkstatt des Telepathen, Hypnotiseurs und Gedankenlesers zu tun und werden im nächsten Vortrag am Donnerstag gern weitere Aufschlüsse entgegennehmen.

**Feueralarm.** Die Feuerwache wurde gestern abend nach der Essenweinstraße Nr. 19 gerufen. Im 1. Stock war Papier verbrannt worden. Da anscheinend das Kamin verstopft war, konnte der Rauch nicht abziehen und drang infolgedessen im zweiten Stock in dichten Wolken in die Zimmer und nach der Straße, so daß Passanten den Ausbruch von Feuer vermuteten und die Wache alarmierten.

**Unfall.** Am Donnerstag mittag wurde in der Kaiserstraße ein 12jähriger Knabe von einem Kraftwagen angefahren und am Kopf und wohl auch innerlich derart verletzt, daß seine Ueberführung in das Städt. Krankenhaus notwendig wurde.

**Milchfälschungen.** Zwei Landwirtsehefrauen aus Zaisenhausen wurden angezeigt, weil sie gewässerte Milch als Vollmilch ablieferten.

### Veranstaltungen.

**Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen** hält am Dienstag den 16. Sept. im großen Saale des „Friedrichshof" seine Monatsversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag über Boden- u. Wohnungsreform.

**Auf das 70. Landes-Jahresfest des „Evang. Vereins für innere Mission Augsb. Bekenntn. in Baden"**, das Sonntag, 14. September, nachmittags 2 Uhr in der Evang. Stadtkirche stattfindet, wobei Pfarrer Weismann, theol. Lehrer am Basler Missionshaus, die Festpredigt halten wird, sei hiermit hingewiesen. (Siehe d. Anzeige.)

**Die Gesellschaft Eintracht** gibt in ihren Räumen, der Eintracht, heute abend 7 Uhr ein Konzert.

**Konzerte im Stadtgarten.** Heute Samstag findet ein Nachmittagskonzert des 1. Bad. Reichswehr-Regt. Nr. 27 statt. — Am Sonntag finden ein Morgenkonzert und ein Nachmittagskonzert des Orchestervereins, ferner ein Mittagskonzert der Feuerwehr- und Bürgerkapelle statt. (Siehe die Anzeige.)

**Militär-Konzert im Moninger.** Das Reichswehr-Regiment Nr. 27 gibt heute abend 8 Uhr unter der Leitung von Obermusikmeister Bernhagen ein Konzert.

**Colosseum.** Das Spezialitätenprogramm für erste Hälfte September wird sich Montag den 15. September verabschieden; es ist demnach nur noch 3 Tage Gelegenheit geboten, den neuesten Schlager von Willi Agoston „Der Graf von Luxemburg" zu sehen und zu hören. Am Dienstag, 16. September, findet ein vollständiger Programmwechsel statt. Die Colosseumskasse ist täglich von 11—12½ Uhr geöffnet.

**Residenz-Lichtspiele.** Es bringen die Programme von: Waldstraße 30: das Drama „Irrlicht", ein Sherlock Holmes-Detektivschauspiel „Die rätselhafte Sphinx". — Schillerstraße 22, Ecke Goethestraße: „Die Erlebnisse eines Adoptivkindes", Schauspiel in 4 Akten; Sondi Amor & Co., Lustspiel in 3 Akten. — Kaiserstraße 5 am Durlacher Tor: Ein Detektivroman „Das Mitternachtsschiff", 4 Akte; ferner „Im Mädchenpensionat", Lustspiel in 3 Akten. „Sein eigenes Begräbnis", Lustspiel.

**Welt-Panorama.** Nur heute noch wird die Ortlergruppe (Tirol) gezeigt, die jeden Naturfreund entzückt. Von morgen Sonntag an bis 20. einschließlich sind die Vogesen zu sehen, ferner Colmar, Breisach, Schlettstadt, Rappoltsweiler, Münster, Türkheim, Reichenweher, Hohkönigsburg usw. mit vielen Naturschönheiten.

### Standesbuch-Auszüge.

**Eheschließungen.** 11. Sept.: Karl Reu von Niederlustadt, Bäcker hier, mit Wilhelmina Belae von hier; Otto Zimmermann von Sattelbach, Bahnarbeiter hier, mit Luise Bechtold von Scherzingen; Karl Rück von Schwetzingen, Kaufmann hier, mit Anna Ill von Freiburg; Alfred Hüttinger von hier, Bauarbeiter hier, mit Emma Weber von hier; Max Köhle von Rinsheim, Bahnarbeiter hier, mit Nina Ohnemus von Kollmarsreute; Adolf Raßler von Ettlingenweier, Bauführer hier, mit Luise Hörst geb. Geigle von Linkenheim; Julius Schierenbeck von Essen, Dipl.-Ing. in Baden-Baden, mit Leonore Perrin von hier.

**Todesfälle.** 11. Septbr.: Elisabeth Lindenfelser, alt 46 Jahre, Ehefrau von Joh. Lindenfelser, Platzmeister; Hans, alt 2 Tage, Vater Lud. Wolfmüller, Zahnarzt; Walter, alt 8 Monate 21 Tage, Vater Aug. König, Kaufmann; Hilda Schwarz, Kontoristin, ledig, alt 21 Jahre. — 12. Sept.: Georg Brand, Schieferdecker, Ehemann, alt 34 Jahre; Maria v. Lattorff, alt 39 Jahre, Ehefrau von Wolfgang v. Lattorff, Major.

## Aus dem Wirtschaftsleben.

### Haferablieferung.

Wie bereits mitgeteilt wurde, hat das badische Ministerium des Innern bei den Reichsbehörden nachdrücklich Einspruch gegen die Höhe der den badischen Kommunalverbänden auferlegten Haferlieferungen erhoben. Dieser Einspruch hat erfreulicherweise den Erfolg gehabt, daß die Umlage erheblich herabgesetzt wird.

Bei dieser Gelegenheit wird halbamtlich betont, daß die Annahme, der im Wege der Landlieferung aufzubringende Hafer sei zur Fütterung überflüssiger Pferde oder zur Ausfuhr ins Ausland bestimmt, nicht richtig ist; vielmehr ist dieser Hafer zum kleineren Teil für die Militärpferde bestimmt, zum größeren Teil aber soll er zu Nährmitteln für Kinder und Kranke verarbeitet werden. Wem etwas daran gelegen ist, daß unsere durch die Leiden des Krieges so hart mitgenommene Volkskraft nicht noch völlig zugrunde gehe und wer ein Herz hat für die Kranken und Schwachen in unserem Volke, dem muß es Pflicht sein, solchen unrichtigen Behauptungen, die von gewissen Kreisen zu durchsichtigen Zwecken verbreitet werden, schärfstens entgegenzutreten.

## Letzte Nachrichten.

### Elsaß-lothringischer Eisenbahnerstreik.

**Metz**, 12. Sept. (Havas.) Seit Donnerstag mittag ist auf dem ganzen elsaß-lothringischen Eisenbahnnetz der Generalstreik ausgebrochen. Es verkehren nur Lebensmittelzüge.

**Stockholm**, 12. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Der König von Schweden hat gestern den deutschen Gesandten zur Entgegennahme seines neuen Beglaubigungsschreibens in Audienz empfangen.

**Amsterdam**, 12. Sept. (Wolff.) (Eigener Drahtbericht.) Laut „Allg. Handelsblad" hat sich die ehemalige deutsche Kronprinzessin mit ihren Kindern und Gefolge nach Amerongen begeben.

## Gerichtssaal.

e. **Karlsruhe**, 12. Sept. In der gestrigen Strafkammersitzung wurden verurteilt: Josef Lezrun aus Mannheim, wegen Diebstahls zu 4 Monaten Gefängnis; Franz Mattis aus Karlsruhe, wegen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis; Jakob Stäbler aus Windschläg, wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis.

## Handel, Gewerbe und Verkehr.

(Nachdruck der mit einer Chiffre versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

### Die neuen Tiefkurse der Mark..

b. **Berlin**, 12. September.

Nach einer vorübergehenden leichten Besserung hat die Reichsmark neue scharfe Rückgänge erfahren, sie steht fast überall jetzt niedriger als je zuvor. Die Kursentwicklung der Mark veranschaulicht folgende Tabelle:

| | Friedenskurse | 2. Jan. | 4. Sept. | Jetzt |
|---|---|---|---|---|
| Berlin-Kopenhagen | 88,89 | 47,45 | 21 | 19,25 |
| Berlin-Stockholm | 88,89 | 44 | 18,75 | 17 |
| Berlin-Amsterdam | 59,25 | 38,40 | 12,10 | 10,50 |
| Berlin-Zürich | 123,45 | 60 | 26 | 21 |

Ueber die Gründe für diese neue scharfe Entwertung der Mark gehen die Anschauungen sehr auseinander. Offenbar hat sich im Auslande der Gedanke an einen deutschen Staatsbankerott derartig eingenistet, daß alle Erklärungen maßgebender deutscher Persönlichkeiten an diesem Mißtrauen des Auslandes gegen die Entwicklung des deutschen Finanzlebens wirkungslos abprallen. Möglicherweise haben in den letzten Tagen die Ausführungen des französischen Finanzministers über die phantastisch hohen Kriegsentschädigungsansprüche an Deutschland dieses Mißtrauen noch erhöht. Dabei hat erst in den letzten Tagen der Vizepräsident der deutschen Reichsbank, Herr v. Glasenapp, in einem Interview erklärt, Deutschland werde einen Staatsbankerott um jeden Preis verhindern, da sich alle verantwortlichen Personen darüber einig seien, daß ein deutscher Staatsbankerott einen Volksbankerott bedeuten würde.

Der neue Rückgang der Mark erfolgt zu einem Zeitpunkt, in dem in Deutschland eine gewisse Rückkehr des Vertrauens zur Reichsbanknote zu beobachten ist. Die Ausweise der Reichsbank zeigen einen beträchtlichen Rückfluß von Zahlungsmitteln und die starke Zunahme der Einlagen bei den deutschen Sparkassen deutet ebenfalls darauf hin, daß das Verstecken von Noten, das in den letzten Monaten als Ausdruck des allgemeinen Mißtrauens zu beobachten war, erheblich nachgelassen hat.

Auch der Export hat in der letzten Zeit in einer Anzahl von Industrien etwas zugenommen, zumal auch die Arbeiterverhältnisse an manchen Orten eine leichte Besserung zeigen. Freilich stehen die Auslandsguthaben, die Deutschland dadurch erhält, nach wie vor in einem bedrohlichen Mißverhältnis zu dem anhaltend starken Wareneinfuhrverkehr Deutschlands, der, verschärft durch den Schmuggelverkehr über das besetzte Gebiet, tagtäglich gewaltige Beträge Marknoten auf die ausländischen Märkte wirft und so die dort schon schwimmenden ungeheuren Mengen Marknoten immer wieder vermehrt. Auch die Tatsache, daß neuerdings vielfach die ausländische Spekulation, insbesondere in Nord- und Südamerika, in Italien und Spanien, recht große Markbeträge aufnimmt, weil sie in dem jetzigen Kurse der Mark eine Chance sieht, bleibt gegenüber dem übergroßen Angebot von Marknoten wirkungslos.

Dazu kommt, daß das Ausland immer wieder hört, wie ruinös auf das deutsche Wirtschaftsleben die Kohlen- und Transportkrise wirkt. Die Valutapolitik der deutschen Regierung, die vor allem darauf bedacht ist, die deutschen Exporteure zu zwingen, von ihren ausländischen Abnehmern Regulierung in ausländischer Valuta zu verlangen, hat zur Folge, daß die im Auslande schwimmenden gewaltigen Markbeträge sich niemals verringern, weil ja im allgemeinen der ausländische Abnehmer deutscher Waren nicht in Mark zahlen kann. So begreiflich es sein mag, daß die Regierung darauf bedacht ist, Auslandsguthaben durch Export deutscher Waren zu schaffen, so ist auf der andern Seite unverkennbar, daß die Abneigung des Auslandes gegen die Mark durch diese, den deutschen Exporteuren von der Regierung vorgeschriebenen Regulierungsmethode noch vermehrt wird. Ferner scheinen einzelne amerikanische Finanzgruppen einen künstlichen Druck auf die Mark durch große Blankoabgaben auszuüben, wobei sie sich offenbar von dem Wunsche leiten lassen, deutsche Waren und Wertpapiere zu einem möglichst niedrigen Kurse der Mark einkaufen zu können.

Von einem Eingreifen der amerikanischen Finanzwelt zugunsten der deutschen Valuta durch Gewährung einer langfristigen großen Valutaanleihe an Deutschland ist noch immer nichts zu bemerken. Der Vizepräsident der Reichsbank hat allerdings in dem erwähnten Interview betont, daß bereits Besprechungen über Einräumung von Auslandskrediten im Gange seien. In der Tat scheinen maßgebende amerikanische Finanzleute in Berlin über derartige Kredite zu verhandeln. Die amerikanische Presse beschäftigt sich gerade jetzt lebhaft mit dem Problem einer internationalen Valutareaulierung, um die unterwertigen Valuten der großen kontinentalen Wirtschaftsgebiete zu sanieren.

*

### Ausland und Inland auf der Internationalen Einfuhrmesse in Frankfurt a. M.

Das Niederländische Generalkonsulat in Frankfurt a. M. wird in der Zeit, in der die erste Internationale Einfuhrmesse in Frankfurt a. M. stattfindet (1. bis 15. Oktober), auf dem Meßgelände eine Auskunftsstelle unterhalten. Voraussichtlich wird auch die französische Wirtschaftsstelle in Mainz auf der Frankfurter Messe ein eigenes Bureau einrichten, das an alle die Messe besuchenden und beschickenden Franzosen Auskunft erteilen wird.

Die Anmeldungen zur Beschickung der Messe laufen beim Meßamt ununterbrochen in so großer Zahl ein, daß sich die Notwendigkeit ergeben hat, sich nach weiteren Unterkunftsmöglichkeiten für die Aussteller umzusehen. Die getroffenen Lösungen müssen als außerordentlich günstig bezeichnet werden. Es ist nämlich gelungen, in unmittelbarster Nähe der Festhalle geräumige Gebäude für Meßzwecke frei zu machen. Zunächst ist ins Auge gefaßt, die Gewerbeschule als „Gewerbemeßhaus", das Goethegymnasium als „Goethemeßhaus", die Bismarckschule als „Bismarckmeßhaus", die Varrentrappschule als „Varrentrappmeßhaus", die Bonifatiusschule als „Bonifatiusmeßhaus" in den Dienst der Messe zu stellen. Vermutlich wird die große Zahl der Anmeldungen aber dazu nötigen, noch weitere Bauten in Betracht zu ziehen.

## Börsen- und Finanzmeldungen.

### Berliner Börse.

W. **Berlin**, 12. Sept. Die anscheinend unaufhaltsame Verschlechterung unserer Markvaluta fördert naturgemäß das Bestreben, die im Ueberfluß vorhandenen Barmittel in Papieren anzulegen, die in irgend einer Weise die Gewähr eines stabilen Wertes zu bieten scheinen. Infolgedessen herrschte heute an der Börse wieder außerordentlich stürmische Kaufbewegung. Bei stets erregtem Geschäft gingen Kolonialpapiere wie Deutsche Kolonialanteile, Neu-Guinea, Südwest und Otavi sprunghaft in die Höhe. Auch Schiffahrtsaktien erfuhren eine weitere Besserung. Am Montanmarkte schlossen sich mehrere Werte der Aufwärtsbewegung an. Der Anlagemarkt bewahrte eine feste Haltung bei verhältnismäßig unwesentlichen Kursschwankungen. Türken-Lose setzten mit einer Besserung von etwa 14 Mk. ihre Aufwärtsbewegung fort. Oesterreichische und ungarische Werte blieben fest.

#### Berliner Kursnotierungen.

| | 11. Sept. | 12. Sept. | | 11. Sept. | 12. Sept. |
|---|---|---|---|---|---|
| Schantungbb. | 150.— | 154.75 | Felt. Guill. | 211.50 | 208.50 |
| Gr. Bl. Straßenbahn | 120 1/8 | 120 1/8 | Filter Braut. | 164.— | 160.— |
| Südd. Eisenb. | 118.— | 118.— | Gaggenau | 124.— | 125.— |
| Lombarden | 18.25 | 17.75 | Gasm. Deutz | 147.— | 145.— |
| Prinz-Hrchbb | 122.50 | 330.25 | Gelsenkirchen | 173 5/8 | 177.50 |
| Orientbahn | 299.75 | 294.— | Genschow | 149.— | 148.— |
| Argo Schiff. | 210. | 243.— | Georg Marte | 125.— | 125.25 |
| Deutsch Austr | 164.50 | 179.— | Goldschmidt | 300.— | 293.— |
| Hamb. Paketf. | 102.50 | 106.50 | Hann. Masch. | 322.— | 321.— |
| Hbg.-Südam. | 185. | 191.— | Harpener | 164.25 | 167.— |
| Hansa Schiff. | 259.50 | 265.50 | Hafver Eisen | 149.75 | 152.— |
| Nordd. Lloyd | 105.25 | 110.50 | Hin. Aufferm. | 153.— | 156.— |
| B. Handelsg. | 152.50 | 155.25 | Hirsch Kupfer | 223.— | —.— |
| Darmst. Bank | 107.— | 103.50 | Höchst. Farb. | 310.— | 339.— |
| Deutsch. Bank | 200.25 | 201.75 | Hösch Eisen | 183.— | 200.50 |
| Disk. Comm. | 157.25 | 160.50 | Hohenlohe | 107.25 | 108.— |
| Dresd. Bank | 134.2. | 135. | Kali Aschersl. | 175.— | 183.— |
| Oesterr. Kred. | 108.— | 110.50 | Kosth. Cellul. | 170.— | 172.— |
| Reichsbank | 148.— | 147.50 | Kyffhäuser | 142.— | 145.— |
| Sinner Br. | 225.50 | 230.50 | Lahmaner Co. | 135.— | 130.— |
| Accumulat. | 235.50 | 234.25 | Laurahütte | 150.— | 152.50 |
| Adlerwerke | 212.— | 227.— | Linde Eism. | 157.50 | 162.50 |
| A. E. G. | 187.25 | 188 7/8 | Ludw. Löwe | 215.50 | 210. |
| Aluminium | 1175.— | —.— | Lothr. Zem. | 172.50 | 173.— |
| Anglo Contin. | 189.25 | 189.50 | Mannesm. | 185.— | 184.— |
| Anh. Kohlen | 176.— | 173.50 | Ober Eisenb. | 124.— | 127.— |
| Agsb.-Nürnb. | 180.— | 187.— | Ob. Eisenind. | 144 5/8 | 142.50 |
| Bad. Anilin | —.— | —.— | Ober Koksw. | 192.— | 200. |
| Bergm. Elek. | 144.50 | 144 4/8 | Orenst.-Kopp. | 183.50 | 183. |
| Brl. Anh. M. | 143.— | 146.— | Phön. Bergw. | 182.75 | 187 1/4 |
| Berl. Masch. | 194.— | 193.— | Rheinf.-Kraft | 157.— | 157.— |
| Bing Nürnb. | 196.25 | 196.— | Rhein. Metall | 165.— | 171.50 |
| Bismarckh. | 204.75 | 208 5/8 | Rhein. Stahl | 136.75 | 140.— |
| Bochum. Guß | 174.50 | 175.— | Riebeck Mont. | 187.— | 189.75 |
| Gebr. Böhler | 180. | 185.— | Romb. Hütte | 152.25 | 154.25 |
| Brem. Vulk. | 199.— | 197.— | Rütgerswerk | 164.50 | —.— |
| Brown Bov. | —.— | —.— | Sachsenwerke | 202.— | 202.50 |
| Buderus Eis. | 130.— | 132.— | Schuckert Co. | 127.— | 129 7/8 |
| Chem. Griesh. | 214.— | 225.— | Siem.-Halske | 165.50 | 166.— |
| Chem. Alber: | 315.25 | 339.— | Stett. Vulkan | 163.— | 163.— |
| Daiml. Mot. | 202.75 | 210.— | Stollbg. Zink | 131.50 | 131.50 |
| Dessauer Gas | 134.— | 135.25 | Türk. Tabak | 596.— | 576.— |
| Deutsch-Lux. | 149.75 | 150.50 | B. K.-Nottw. | 179.50 | 183.— |
| D. Eisb. S. B. | 180.— | 180.— | Ver. Deutsche Nickel | —.— | 214.50 |
| Deutsch Erdöl | 304.25 | 314.— | Ver. Glanzst. | 571.— | 558.— |
| D. Gasglühl. | 389.— | 380.— | V. Stahl Typ. | 210.— | 210.50 |
| Deutsche Kali | 185.— | 191.— | Wand. Fahrr. | 275.— | 278.— |
| Deutsch. Waff. | 205.— | 208.50 | Weser-Aktien | 180.— | 182.— |
| Deutsch. Eisb. | 153.— | 155.— | Westereg. Alk. | 232.— | 250.— |
| Elberf. Farb. | 320.50 | 348.— | Zellst. Waldh. | 174.75 | 176.50 |
| Eschw. Bergw. | 275.— | 280.— | Otavi Minen | 220.— | 237.— |
| Feldm. Pap. | 170.25 | 172.— | Otavi Genuß | 164.75 | 166.— |

#### Devisenmarkt. Telegraphische Auszahlungen für:

| | 11. Sept. 1919. Geld | Brief | 12. Sept. 1919. Geld | Brief |
|---|---|---|---|---|
| Holland | 917.— | 917.50 | 942.— | 942.50 |
| Dänemark | 540.— | 540.50 | 550.— | 550.50 |
| Schweden | 596.— | 596.50 | 606.— | 606.50 |
| Norwegen | 568. | 569.50 | 576.— | 576.50 |
| Schweiz | 437.50 | 437.7. | 452.50 | 452.75 |
| Oesterreich-Ungarn | 42.45 | 42.55 | 42.45 | 42.55 |
| Spanien | 445.50 | 446.50 | 460.50 | 461.50 |
| Helsingfors | 136.25 | 136.75 | 139.25 | 139.75 |

### Frankfurter Börse.

W. **Frankfurt a. M.**, 12. Sept. Die Haltung der Börse blieb in Anbetracht der anhaltenden Unternehmungslust weiter fest. Am Markte der Industriepapiere bildeten die Kurserhöhungen die Regel. Für A. E. G. lagen größere Kaufaufträge vor, wodurch sich der Kurs um 4 Proz. hob. Steigende Bewegung verfolgten auch chemische Werte. Die Kursfortschritte gingen hier bei Bad. Anilin bis zu 16 Proz. Ferner erfuhren Schiffahrtswerte heute größeres Interesse. Im Verkehr mit Autowerten stellten sich hauptsächlich Daimler und Adlerwerke Kleyer lebhaft. Bevorzugt blieben Kolonialpapiere, die zunächst um einige Prozent anzogen. Eine Ernüchterung in der Haussebewegung trat in Auslandsaktien, sowie in Petroleumaktien ein. Am Rentenmarkt schwächten sich heimische Anleihen ab. Kriegsanleihe 79¼. Privatdiskont 3½ Proz.

#### Frankfurter Kursnotierungen.

| | 11. Sept. | 12. Sept. | | 11. Sept. | 12. Sept. |
|---|---|---|---|---|---|
| Badische Bank | 130.— | 130.50 | Cedert. Adler & Oppenh. | —.— | —.— |
| Darmst. Bank | 108.— | 108.— | Masch. Bad. (Weinheim) | —.— | 170.— |
| Deutsch. Bank | 199.25 | 200.— | Bad. Masch. (Durlach) | —.— | 160.— |
| Disk. Comm. | 154.75 | 157.50 | Masch. Gritzner (Durl.) | 190.— | 190.— |
| Dresd. Bank | 133.— | 135.— | Masch. Haid & Neu. Nähm. | —.— | —.— |
| Oest. Länderb. | —.— | —.— | Maschinenfb. Karlsruhe | —.— | —.— |
| Rhein. Creditbank | 109.40 | 109.— | Schlinck & Co. | —.— | —.— |
| Schffh. Bankv. | —.— | —.— | Spinner. Elf. | —.— | —.— |
| Südd. Dk.-G. | 118.— | 118.75 | Baumwollf. | —.— | —.— |
| Wien. Bankv. | 67.50 | —.— | Spinn. Ettl. | 187.— | —.— |
| Ottomanbank | —.— | —.— | Uhrenf. Bad. (Furtwang.) | 165.— | —.— |
| Boch. Gußst. | 177.25 | 182.— | Waggonfabr. Fuchs | 289.50 | 289.50 |
| Gelsenkirchen | 173.— | 175.75 | Zellstoffabrik Waldhof | —.— | —.— |
| Harpener | 165.50 | 166.— | Zuckerf. Bad. | 279.— | 274.— |
| Laurahütte | —.— | —.— | Zuckerfabrik Frankenth. | —.— | —.— |
| Mh. Versicha. | —.— | —.— | | | |
| Bauges. Grün & Bilfinger | 162.— | 162.— | | | |
| Cementwerk Heidelberg | 170.75 | 170.25 | | | |
| Ch. Fabr. Ver. (Mannh.) | —.— | —.— | | | |
| Jungh. Gebr. Schramberg | 230.— | 224.50 | | | |

Die Nähmaschinenfabrik Karlsruhe vorm. Haid u. Neu A.-G. bringt der am 17. Oktober stattfindenden Generalversammlung eine Dividende von 15 Proz. (wie i. V.) in Vorschlag.

## Hausfrauenbund.

**Speisezettel für die Zeit vom 14.—20. September.**

**Sonntag:**
Grießsuppe, Braten, Weißkraut, Kartoffeln, Obst.
Abends: Süßer Reis (Kochkiste), Kompott aus Aepfeln und Rhabarber.

**Montag:**
Kerbelsuppe, Wirsing, Kastanien, Kartoffeln.
Abends: Geräucherter Schellfisch, gemischter Salat.

**Dienstag:**
Dicke Gemüsesuppe mit der Wirsingbrühe, Zwetschgenkuchen.
Abends: Nudeln, Tomatenbeigabe, grüner Salat.

**Mittwoch:**
Suppe von grünen Bohnen, Mangoldstielgemüse, Grünkernklöße.
Abends: Kartoffelsalat mit Gurken gemischt, Wurst.

**Donnerstag:**
Selleriesuppe, grünes Mangoldgemüse, Tomatensalat, Kartoffeln.
Abends: Maultaschen von übrigem Gemüse, Endiviensalat.

**Freitag:**
Erbsensuppe, Schupfnudeln, gekochte Zwetschgen.
Abends: Härinaskartoffeln, Salat.

**Samstag:**
Keine Suppe, weiße Bohnen, Salat von grüner Bohnen, Kartoffeln.
Abends: Haferflockenbrei, Marmelade.

**Unsere Pelzwerkstätte**

bietet jedermann Gelegenheit, die ältesten Pelze modernisieren sowie alle Arten Felle verarbeiten zu lassen :-: Bei billigster Berechnung und prompter Lieferung.

**G. Kumpf,** Douglasstraße 8, p. Ecke Akademiestraße. — Kein Laden.

# Sport — Turnen — Wandern — Reisen.

**Fußball.** Der F.C. Nordstern Basel, der morgen Sonntag gegen den F.C. Phönix spielt, ist zurzeit die spielstärkste Mannschaft Basels. Sie schlug am vergangenen Sonntag den ausgezeichneten 1. F.C. Pforzheim mit 2:1 und hat 7 Spieler der Städtemannschaft, die am 29. Juni 1919 die Karlsruher Städtemannschaft schlug, in ihren Reihen. Die Phönixmannschaft tritt in der stärksten Aufstellung an. Das Spiel beginnt nachmittags 3 Uhr.

**Der Karlsruher Turnverein 1846** nimmt nach Beendigung der Ferien vom Montag den 15. d. M. an mit seinen sämtlichen Abteilungen seine regelmäßigen Turnübungen wieder auf. Die Uebungszeiten sind neu festgesetzt. Auf die neugegründete besondere Sportabteilung (Fußball u. Leichtathletik), sowie auf die Fechtabteilung sei besonders aufmerksam gemacht. Man beachte die Anzeige.

**Regatta des Karlsruher Rudervereins.** Der K.R.V. veranstaltet am Sonntag auf dem Rheinhafen (Mittelbecken) seine zweite diesjährige Vereinsregatta. Trotz der Ungunst der Verhältnisse ist es gelungen, zum Schluß der Rudersaison weitere Boote aufs Wasser zu bringen. In 7 Rennen (Zweier-, Vierer- u. Achter-Boote) werden sich die Kräfte messen. Zum ersten Male werden Töchter hiesiger Bürger sich am Rennen (Zweier-Boot) beteiligen. Die Schülermannschaft, die auf der internationalen Juni-Regatta gegen die auswärtige Konkurrenz einen leichten Sieg errang, wird den Kampf mit der ersten Vierermannschaft des K.R.V. aufnehmen. Die Regatta beginnt um ½4 Uhr nachmittags, der Eintritt ist frei.

**Neue Stadionpläne.** Der Magistrat Bielefeld hat das Gelände und die Anlage des Ravensberger Rennvereins im nahe gelegenen Quelle gepachtet, um die Anlage zu einem Stadion auszubauen. In Aachen haben sich die Turn- und Sportvereine zu einer Gemeinschaft unter dem Vorsitz des Direktors der städtischen Schwimmhalle Klein zusammengeschlossen. Als erster Plan wurde die Errichtung eines Stadions mit Radrennbahn und Schwimmbahn ins Auge gefaßt.

**Die Naturschutzbewegung** kann möglicherweise durch den Friedensvertrag in der erwünschten Wirkung auf die Erhaltung unserer Naturschönheiten dadurch gehemmt werden, daß unsere Gegner auf der Abholzung von deutschen Wäldern bestehen, weil sie Holz sehr notwendig zu wirtschaftlichen Zwecken gebrauchen. Mit dieser betrübenden Tatsache beschäftigt sich ein von hohem Idealismus getragener Artikel in der Zeitschrift „Deutschland" (Nr. 15), Verlag J. J. Weber in Leipzig, der jedoch am Schluß die Hoffnung aufkeimen läßt, daß vielleicht doch bei unseren Widersachern so etwas wie eine bessere Regung nichts Unmögliches ist. Ein weiterer Artikel der von reichem Bilderschmuck durchzogen ist, macht auf die Schönheiten des Gebiets der Oberweser von Hann.-Minden bis Minden aufmerksam. Den Nachweis, daß Tirol deutsches Land ist, erbringt Max Gg. Zimmermann in einem Artikel, der das deutsche Wesen in der Kunst Tirols in Wort und Bild aufzeigt. Auch der übrige Inhalt der drucktechnisch und illustrativ hervorragenden Nummer ist wertvoll und gediegen. Für unsere Zeit der Gemütsverwilderung ist die vortrefflich geleitete Zeitschrift mehr als je ein hervorragendes Kultur- und Erziehungsmittel. Gdt.

# Stimmen aus dem Publikum.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

## Bodenwucher und Gewinnbesteuerung.

In Nr. 209 des „Karlsr. Tagbl." wird der Vorschlag gemacht noch weitere Vollzugsmaßregeln zu treffen, den Grundstücksverkehr noch mehr zu besteuern und zu hemmen, um ungesunde Wucherpreise zu verhindern. Dieses Gesetz trifft aber nicht nur den Großgrundbesitz, sondern auch kleine Leute, die dadurch geradezu ruiniert werden. Es muß gründlich geprüft werden, ob wirklich Wucherpreise vorliegen. Wenn jemand z. B. seit Jahren, sagen wir 15 bis 25 Jahren, im Besitze eines Grundstückes ist, und, weil die Landwirtschaft in früheren Jahren nicht rentabel war; dieses nunmehr um einen hohen Preis verkaufen kann, so ist dies doch kein Wucherpreis, sondern eine natürliche Preissteigerung, die auch auf allen anderen Gebieten eingetreten ist und dort von unseren staatlichen und örtlichen Behörden ungehindert geduldet wird und auch nicht gehemmt werden kann. Kann der Grundbesitzer sein Land heute gut verkaufen, so wird es nicht genehmigt, denkt er aber daran, sich ein Haus für den Erlös zu kaufen, so darf er den drei- und vierfachen Wert ungehindert bezahlen. Derselbe Grundbesitzer darf auch, wenn er sonstige Einkäufe macht ungehindert Wucherpreise für Lebensmittel, Kleider, Stiefel, bezahlen.

Man sollte den Grundstücksverkehr der dem Staate direkt und indirekt zugute kommt, nicht noch mehr hemmen uns belasten, sondern die Eigentümer Herren über ihr Eigentum lassen. Die Hemmnisse die heute durch die Gesetzgebung dem Güterverkehr aufgelegt sind, sind ein Eingriff in die persönliche Freiheit.

Diese Hemmung des Grundstücksverkehrs durch die heutige Gesetzgebung, wozu letzten Endes auch die Zuwachssteuer gehört; wird weder dem Staate noch der Gemeinde viel Gewinn bringen, denn was hier gewonnen wird, geht durch Mangel an Baulust und Kauflust zehnfach wieder verloren. Die Vergrößerung der Städte ist nur dem freien ungehinderten Verkehr mit Grundstücken, sowie dem freien Unternehmungsgeist zu verdanken; letzterer wird durch die neue Gesetzgebung vollständig lahmgelegt. —e—

# Vom Wetter.

**Berichte und Beobachtungen des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie.**

Das ungewöhnlich heiße und trockene Herbstwetter dauert an. In ganz Deutschland herrscht wolkenlose Witterung. Die gestrigen Nachmittagstemperaturen überschritten vielfach 30 Grad, Feldberg im Schwarzwald 22 Grad (Alpensicht). In Baden und Württemberg sanken die Morgentemperaturen infolge nächtlicher Wärmeausstrahlung bei klarem Himmel und ruhiger Luft bis unter 15 Grad, während gleichzeitig Aachen bei südlicher Luftströmung 24 Grad beobachtete. Ein flacher, über Süddeutschland lagernder Luftwirbel hat eine Aenderung des Wetterzustandes nicht hervorrufen können, doch scheint, soweit die spärlichen Nachrichten erkennen lassen, vom Kanal her ein Trübwettergebiet sich langsam zu nähern.

Voraussichtliche Witterung bis Samstag, den 13. September 1919, abends: Zunächst noch heiter, trocken, tags sehr warm.

| Orts-Zeit: | Barom. mm | Therm in C | Abso. Feucht. | Feucht. i. Proz. | Wind. | Himmel |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 11. Sept. Nachm. 2⁰⁰ U. | 757,2 | 20,4 | 10,3 | 32 | NO | wolkenl. |
| 11. Sept. Abds. 9⁰⁰ U. | 756,1 | 18,5 | 12,6 | 80 | still | " |
| 12. Sept. Morgs. 7⁰⁰ U. | 756,0 | 15,4 | 11,0 | 85 | " | " |

Höchste Temperatur am 11. Sept. 30,5, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 12,7. Niederschlagsmenge, gemessen am 12. Sept. 7⁰⁰ früh 0,0 mm

**Rhein-Wasserstände,** morgens 3 Uhr.

| | 12. September | | 11. September |
|---|---|---|---|
| Schusterinsel | 95 m | | 96 m |
| Kehl | 2,00 m | | 2,08 m |
| Maxau | 3,57 m | | 3,65 m |
| " | — m | mittags 12 Uhr | 3,61 m |
| " | — m | abends 6 Uhr | 3,60 m |
| Mannheim | 2,41 m | | 2,52 m |


**Ratten, Mäuse, Käfer, Wanzen etc.**
beseitigen wir mittelst unseren unübertroffenen Vertilgungsmitteln. Abonnement für Hausbesitzer.
D.V.G.U. **Anton Springer**
Karlsruhe Ettlingerstr. 51 Tel. 2340

*Die Verlobung unserer Tochter Ilse mit dem Hauptmann im Jägerbataillon des Landesjägerkorps, Herrn Oskar Schmundt, geben bekannt*
*Wilhelm Staupendahl und Frau Lisbeth, geb. Zünckel.*
*Weimar, im September 1919.*

*Meine Verlobung mit Fräul. Ilse Staupendahl Tochter des Herrn Hofspediteurs Wilhelm Staupendahl u. seiner Frau Gemahlin Lisbeth, geb. Zünckel, beehrt sich anzuzeigen*
*Oskar Schmundt*
*Hauptmann im Jägerbataillon des Landesjägerkorps.*
*Weimar, im September 1919.*

**Das Ideal aller Dauer-Einkochgläser!**
Nur allein die neueste epochemachende Erfindung das glänzend begutachtete
**Einkochglas „Zapp"**

Geöffnet!
Deutsches Reichspatent und Auslandspatente a., wird ohne Glasöffner mittelst kleinem Schlüssel auf schnellste, sicherste und bequemste Weise geöffnet. Eine Beschädigung der Gläser und Gummiringe ist ferner gänzlich ausgeschlossen
Kein Aerger! Große Ersparnis!
Nicht zu verwechseln mit angeblich geschützten Einkochgläsern mit Lufteinlaßöffnung im Deckel, die Nachahmungen des abgelaufenen und wegen seiner Zwecklosigkeit nicht eingeführten D.R.P. 9787 sind, und in denen das Vacuum beim Vorführen durch Entzünden von Brennstoffen hervorgerufen wird. Durch solches Verfahren angesaugter Deckel läßt sich nach Lufteinlaß abheben, nicht aber bei einem vor längerer Zeit eingekochtem Glas, denn bei diesem ist der Deckel durch den festangesaugten Gummiring mit dem Glase noch immer fest verbunden, namentlich bei zucker- und klebstoffhaltigem Inhalt, sodaß bei all diesen Gläsern nach wie vor der schädliche Glasöffner erforderlich ist.
Wo Verkaufsstellen dieser Gläser noch nicht bekannt, wende man sich wegen Angabe solcher an die Generalvertreter:
für das badische Unterland
an Firma **Karl Wiegand & Co., Karlsruhe,** Amalienstr. 39,
für das badische Oberland einschließlich Offenburg
an Firma **Hermann Faß, Freiburg i. B.,** Hebelstr. 23.

Die **Wiedereröffnung** der
**Oberländer Weinstube**
zeigt ergebenst an
**Adolf Rinderspacher,** Akademiestr. 7. — Telephon 2956. —

**Korbwaren**
Waschkörbe, ½, ¾ Ztr. u. Kartoffelkörbe. Reparaturen aller Art billigst.
**Südd. Korbwaren-Industrie,** Werderstraße 84.

**„Roth's Schuhweiß"** in Flaschen und offen empfiehlt **Carl Roth,** Drogerie.

**Sand.**
Mauer- und Betonsand, sowie feinsten Verputzsand liefern waggonweise
**Süddeutsche Bausteinwerke Kälberer & Cie.,** Wiesloch bei Heidelberg.

**Brombeeren, Zwetschgen**
Ia Qual., liefert preiswert in Postkollifübelchen frei ins Haus.
**Börsig** Griesbach, Renchtal.

**Schon die Großmutter**
erkannte die Vorzüge von Dr. Gentners Oelwachslederputz
**Nigrin**
Tiefschwarzer Glanz. Nicht abfärbend.
Alleiniger Hersteller:
Carl Gentner, Göppingen (Württbg.)

**Von der Reise zurück.**
**Dr. Neumann**
Nervenarzt.
Fernruf Nr. 3. Stefanienstraße 71.

Zurückgekehrt
**Dr. Katz, Augenarzt**

**Von der Reise zurück.**
**Georg Deininger, Dentist.**
Erbprinzenstraße 5
Telephon 3773 am Rondellplatz.

**Donauschiffahrt**
betreffend.
Die Schiffahrt auf der Donau ist bis
**Budapest erweitert.**
Nähere Auskunft erteilen
**Schenker & Co.**
Fracht-Agentur.
Telephon 3764.

An einem Stück mit einem Griff ist fix und fertig zum Selbstfrisieren der neue Doppelknoten, äußerst kleidsamer und vornehmster Haarersatz, macht die einfachste Frisur schick u. elegant. Auch aus mitgebrachten Wirrhaaren anzufertigen.
Umarbeiten aller unmodernen Haarteile.
Ankauf von Wirrhaar.
Damen-Frisier-Salon **Frida Schmidt**
19 Herrenstraße 19
Ecke Kaiserstraße, in der Nähe der Uhr.
Bitte auf die Hausnummer achten.

**Stärk- u. Haushaltungs- Wäsche**
wird zu jeder Zeit zum Stärken, Waschen u. Bügeln angenommen.
Lieferzeit binnen 14 Tagen.
Auch werden Annahmestellen angenommen.
**Dampfwasch-Anstalt Berthold Roll, Bulach.**
Neue Anlage Nr. 5. Telephon Nr. 3186.
Annahmestellen: Kronenstr. 17 a, Joos. Kriegstr. 167, Krauß.
In Durlach: Bäderstr., Kaiser.

**Harn, Magensaft** etc. untersucht Dr. Aug. Krieg, staatl. geprüft. Nahrungsmittelchemiker. Großh. Hofapotheke, Kaiserstraße 201.

**Maler- und Tapezierarbeiten**
werden gut und billig ausgeführt von
**Ernst Mohrholz, Malermeister,** Vorkstraße 34.

**Fahrradgummi**
erstklassige französ. Auslandsware in großen und kleinen Posten prompt lieferbar.
**Carbidlampen**
kauft man schon jetzt billigst, da die Aussichten für den Winter schlecht. Prompter Versand nach auswärts.
**Hartung & Rüger**
Tel. 3211. Marienstr. 63.

**Fuhrleistungen**
aller Art nach auswärts mit
**Kraftwagen besorgt**
Fuhrunternehmer Gottlieb Herrmann.
Telephon 1933. Veilchenstraße 22.

**Hotel Alte Post.**
Sonntag Frühschoppen.
Fastenbrezeln
prima Weisswein
¼ Liter von 2 Mark an.

**Wirtschaft z. „Gold. Kopf"**
Markgrafenstr. 49
Vorzügliche reichhaltige Küche. Weiß- u. Rotweine.
Gemütliches Nebenzimmer. :: Helle Kegelbahn.
Sonntag: ff. Zwiebelkuchen.
Hochachtungsvoll
Fr. Baumann, Koch.

**Sie werden im „PFLUG" in Durlach**
Adlerstraße Telephon 225
immer gut bedient!
Gemütl. Gesellschaftsräume.
**Reine Weine**
Schrempp und Münchener Paulaner Bier.
Der Besitzer: **Karl Weiß,** Metzger u. Koch.


## Apotheken.

Folgende Apotheken sind diesen Sonntag geöffnet u. haben in der laufenden Woche Nachtdienst:
Friedrich-Apotheke, Ostendstraße 2.
Internationale Apotheke, Kaiserstraße 80.
Hirsch-Apotheke, Hirschstr. u. Amalienstr., Ecke.
Rhein-Apotheke, Rheinstraße 41 (Mühlburg).
Marien-Apotheke, Marienstraße 43 (Südstadt).

## Gottesdienste 14. September.

**Evangelische Stadtgemeinde.**

**Stadtkirche.** ½9: Frühgottesdienst. Hofdiakonus Brandt. 10: Stadtpfr. Kühlewein. 11: Christenlehre. Stadtpfr. Kühlewein.

**Kleine Kirche.** 10: Kindergottesdienst. Dekan Rapp. ½12: Christenl. Oberhofpred. Fischer. 6: Stadtvikar Münzel.

**Schloßkirche.** 10: Oberhofprediger Fischer.

**Johanneskirche.** ½10: Stadtpfr. Hindenlang. ½11: Christenlehre. Stadtpfr. Hindenlang.

**Christuskirche.** 10: Stadtpfr. Rohde. ½12: Christenlehre. Stadtpfarrer Rohde.

**Gemeindehaus der Weststadt.** 10: Stadtvikar Köbel. ½12: Kindergottesd. Stadtpfr. Schilling.

**Lutherkirche.** ½10: Stadtpfarrer Weidemeier. 11: Christenlehre. Stadtpfr. Weidemeier.

**Städt. Krankenhaus.** 11: Dekan Rapp.

**Ludwig-Wilhelm-Krankenheim.** 5: Oberhofprediger Fischer.

**Diakonissenhauskirche.** Vm. 10: Pfr. Katz. Abds. ½8: Hilfsgeistlicher Sitzler.

**Beiertheim.** ½9: Christenl. Stadtvikar Münzel. 9: Stadtvikar Münzel. ½11: Kindergottesdienst. Stadtvikar Münzel.

**Karl-Friedrich-Gedächtniskirche** (Stadtt. Mühlburg.) ½10: cand. theol. Bastine. ¾11: Christenlehre. Pfarrverwalter Eberl.

**Abendandachten.**
**Kleine Kirche.** Donnerstag, 6.
**Lutherkirche.** Donnerstag 8.
**Beiertheim.** Donnerstag 8.

**Vereinsangelegenheiten.**

**Beiertheim.** Dienstag: 8: Mädchenjugendbund. — Mittwoch. ½8: Knabenjugendbund.

**Evang. Gemeindehaus,** Geibelstr. 5. Mittwoch: abds. 8: Jugendbund (Söhne). Stadtvik. Treiber. — Donnerstag, abds. 8: Jugendbund (Töchter). Pfarrverwalter Ebert.

**Evang. Stadtmission,** Adlerstr. 23. ½12: Kindergottesd. Stadtm. Lieber; ½12: Kindergottesd. in der Diakonissenhauskapelle. Insp. Schmidt. 3: Jungfrauenver. v. Frl. Schweickert. Zähringerstraße 45: 4: Jungfrauenver. v. Frl. Weber. Erbprinzenstr. 12: 4: Jungfrauenver. d. Schwest. Lene. Adlerstr. 23: 5: Abendgottesdienst. Insp. Schmidt; fällt aus wegen d. Jahresfest. in d. Stadtkirche. 8: Blaukreuz-Vers., Kreuzstr. 23. Stadtmiss. Höschele. — Mittwoch, abds. 8: Bibelstunde. Stadtm. Lieber. Predigtausgabe. — Donnerstag, abds. 8: Gesangchor. Stadtm. Lieber. — Freitag, abds. 8: Bibelstunde. Scheffelstr. 37. 1. Stock. Hilfsgeistl. Sitzler; abds. 8¼: Vorbereit. f. d. Kindergottesd.

**Evang. Vereinshaus,** Amalienstr. 77. Vm. 11¼: Sonntagsschule; nachm. 2: Jahresfest in d. Stadtkirche; nachm. 4: Jungfrauenver.; abds. 8: Nachfeier. Pfr. Weismann u. a. — Montag, abds. 8: Jugendabteil.; abds. 8½: Blaukreuz-Verein. — Dienstag, nachm. 5: Bibelstunde für Frauen u. Jungfr.; abds. 8: Bibelbespr. f. Männer u. Jünglinge. — Mittwoch, abds. 8: Bibel- u. Gebetsstde. — Donnerstag, abds. 8: Allg. Versamml., Durlacherstr. 32; abds. 8: Seminaristenkränzchen. — Freitag, abds. 8¼: Töchterverein. — Samstag, abds. 8¼: Sonntagsschulvorbereitung.

**Katholische Stadtgemeinde.**

**St. Stephanskirche.** 5: Frühm.; 6: hl. Messe m. Generalkomm. f. d. Mütterver.; 7: hl. Messe m. Generalkomm. f. d. Jungfr. u. weibl. Jugend; ½9: Militärgottesd. m. Pred.; ½10: Hauptgottesd. m. Hochamt u. Pred.; ½12: Kindergottesd. m. Pred.; 1: Wallfahrt der Frauen nach Bickesheim mit Pred. u. Andacht; Rückfahrt ½6; 8: Andacht zur schmerzhaften Muttergottes.

**Altes St. Vinzentiushaus.** 8: Amt; ½8: Herz-Mariä-Bruderschaft.

**St. Bernhardinskirche.** 6: Frühm.; 7: hl. Messe m. Generalkomm. d. Männerkongr.; 8: deutsche Singam. m. Pred.; ½10: Hauptgottesd. mit Amt u. Pred.; ½12: Kindergottesd. m. Pred.; 2: Christenlehre f. d. Jüngl.; ½3: Herz-Jesu-Andacht; 4: Versamml. d. 3. Ordens mit Pred. u. Generalabsolut. — Donnerstag: ½9: Jungfrauenkongr.

**Liebfrauenkirche.** 6: Frühm. m. Monatskomm. d. Jungfr.; 8: deutsche Singam. m. Pred.; ½10: Hauptgottesd. m. Hochamt u. Pred.; 11: Kindergottesd. m. Pred.; ¾2: Christenl. f. d. Jüngl.; ½3: Andacht zu den sieben Schmerzen Mariä. — Donnerst., abds. ½9: Versamml. d. Jungfrauenkongr. — Freitag, abds. ½9: kirchliche Versammlung der Jünglinge.

**St. Bonifatiuskirche.** 6: Frühm. u. Generalkomm. d. Jünglingssodal.; 7: hl. Messe; 8: deutsche Singam. m. Pred.; ½10: Hauptgottesd., Hochamt u. Pred.; ½12: Kindergottesd. m. Predigt; 2: Christenl. f. d. Mädch.; ½3: Herz-Jesu-Andacht und Segen.

**Ludwig-Wilhelm-Krankenheim.** 8: hl. Messe mit Predigt.

**St. Peter- und Paulskirche.** 6: Frühm. (Monatskomm. d. Jungfr.; während der 6-Uhr-Messe Generalkomm. d. Jungfrauenkongr.); 8: deutsche Singam. m. Pred.; ½9: im Krankenhaus: deutsche Singam. m. Pred.; ½10: Hochamt m. Predigt; 11: Kindergottesd. m. Pred.; ½3: Herz-Jesu-Andacht; ½4: Versammlung der Jungfrauenkongr. mit Predigt.

**Beiertheim (St. Michaelskirche).** 6: Beichtgel.; ½7: Frühm. mit feierl. Generalkomm. d. Mädch. u. Jungfr., insbes. der Kongregation; 8: deutsche Singam.; ½10: Hochamt mit Pred.; nachm. ½2: Christenl. f. d. Mädch.; 2: Feier des Titularfestes der Jungfrauenkongregation mit Predigt.

**Rüppurr (St. Nikolauskirche).** 6: Beicht; 7: Frühm. m. Monatskomm. d. Jungfr. u. Jüngl.; 9: Hochamt u. Pred.; 2: Herz-Mariä-And.; ½3: Versamml. d. Mar. Jungfrauenkongr. m. Pred. u. Segen. — Montag, abds. 8: kirchl. Versamml. des Jugendvereins mit Predigt und Segen.

**Grünwinkel (St. Josefskirche).** 6: Beichtgel.; 7: Frühm. (Monatskomm. d. Jungfrauenkongr.); ½10: Amt m. Pred.; 2: Herz-Mariä-Andacht mit Segen; ½3: Versamml. d. Jungfrauenkongr. mit Segen; 6: Rosenkranz in der Kapelle.

**Evangel.-luth. Gemeinde** (Alte Friedhofkapelle, Waldhornstr.). Vm. 10: Gottesd. Pfr. Herrmann, Bayreuth. Kinderlehre nach Schluß d. Hauptgottesd. — Dienstag, abds. 8: Frauenver. — Donnerstag, abds. 8: Beistunde im Gemeindesaal, Bismarckstraße 1.

**Friedenskirche d. Meth.-Gemeinde,** Karlstr. 49b. Vm. ½10: Predigt. Prediger Rücker. 11: Kindergottesdienst. Nm. 4: Jungfr.-Ver. Abds. 8: Sonntagsabendfeier mit Liedervorträgen u. Ansprache. — Montag, abds. ½9: Singstunde f. Männerchor. — Mittwoch, abds. ½9: Bibel- u. Gebetstunde. — Donnerstag, abds. ½9: Singstunde f. gem. Chor.

**Alt-Kath. Stadtgemeinde (Auferstehungskirche).** 10: Deutsches Hochamt mit Predigt. Stadtpfarrer Kaminski.

**Zionskirche der Evang. Gemeinschaft** (Beiertheimer Allee 4) Vm. ½10: Predigt. Pred. Klenert. 11: Kindergottesd. Nachm. ½4: Predigt. Prediger Klenert. ½5: Jungfrauenver. — Dienstag, abds. ½8: Gebetsversamml. — Mittwoch, abds. 8: Männer- u. Jüngl.-Verein. — Donnerstag, abds. 8: Bibelstunde.

**Neuapostolische Gemeinde.** Gartenstr. 16a. Vm. 9½, nachm. 4: Gottesdienste. — Mittwoch, abds. 8: Gottesdienst.